

# Meyer Zeitung



Ausgabestelle und Anzeigenannahme:  
Rosenstraße 23 (Gd.).  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Karlstraße 4 (Gort. Westl.).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.  
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;  
mit dem Beiblatt „Meyer humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezgl. 8.10.

Anzeigen:  
die einfache Zeile 20 Pfg.  
Reklamen:  
die Zeile 50 Pfg.

Nr. 170.

Wien, Samstag den 25. Juli 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Das Neueste vom Tage.

Die Petersburger Telegraphenagentur bemüht sich die Streikbewegung als im Abflauen zu bezeichnen, stellt aber zugleich fest, daß die Mehrzahl der Fabriken, Druckereien und kleinen Betriebe noch nicht arbeitet. Einige Fabriken wurden auf Anordnung ihrer Verwaltungen geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist wieder aufgenommen worden, mit Ausnahme der Vorstadtbahnen. Die Arbeiter verhalten sich ruhig. In Kiga haben die Fabrik- und Fabrikarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. — In Warschau streiken dagegen von 50 Fabriken 15.000 Arbeiter. — In den Petersburger Vororten Staraja und Derejina streikten bereits Schulkinder auf Streikende, die mit Steinen warfen und Schüsse abfeuerten. Mehrere Arbeiter wurden verwundet. Im Schlußbürger Stadteile richteten Arbeiter gestern Mittag in zwei Gastwirtschaften Verwüstungen an. Mehrere Arbeiter wurden dabei verwundet, einige verhaftet. Nachts fand außerhalb der Stadt eine Arbeitereremonie statt, an der bis zu 10.000 Arbeiter teilnahmen. Der vom Kaiser nach Kiga abkommandierte Generalmajor à la suite Dschukowski ist dort eingetroffen. Er ließ sofort eine in tausenden von Exemplaren gedruckte Kundmachung in der Stadt und dem Gouvernement Warka verteilen, in der er betont, daß er durch vordringende Vollmachten zu den strengsten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe ermächtigt ist. Nachdem er den Oberbefehl über die örtlichen Truppen und die Oberleitung über die örtliche Zivilverwaltung übernommen habe, fordere er die Bevölkerung auf, ihn bei seiner Aufgabe zu unterstützen. Die Kundmachung drückt die Ueberzeugung aus, daß der Erfolg seiner Aufgabe weniger von der Strenge als von der Achtung vor dem Gesetz abhängen und von der Befonnenheit der Streikenden. Die Zahl der Streikenden beträgt 22.000.

Die Homeruskonferenz erzielte kein Uebereinkommen. Das Kabinett ist gegenwärtig zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Lage zu beraten.

In Graz bei Dijon wurde ein angeblicher deutscher Offizier namens Sini verhaftet, weil er einem Soldaten zur Desertion verschlossen haben soll.

Der Zusammenstoß des Ministerpräsidenten Venizelos mit dem Großvezier wird in Athen nicht mit großem Optimismus entgegesehen, obwohl auf beiden Seiten der Wunsch besteht, zu einem Einvernehmen zwischen beiden Staaten zu gelangen. — Die „Hestia“ meint, wenn die mahagenden Kreise in Konstantinopel bezüglich der Inselfrage bei der intransigenten Haltung bleiben, wäre die Brüsseler Konferenz zwecklos.

In Durazzo herrscht die Empfindung vor, daß die Kriessitten die hiesigen entgegensehen. Auf das letzte Schreiben der Kriessitten, sowie die Drohung, Durazzo in eine Schlachtfeld umzuwandeln, läßt ihren Wünschen nach Entfernung des Fürsten und Uebergabe der Stadt nicht entgegen zu sein. Die Beschlüsse der Großen sind, die Verhandlungen mit den Verantwortlichen als endgültig abgeschlossen zu betrachten.

Der österreichisch-ungarische Kreuzer „St. Georg“ und der englische Kreuzer „Delaware“ haben ihre Unterfährten näher an die Küste von Durazzo verlegt. — Fürst Wilhelm wird sich nach Salona begeben, um sich über die dortige Lage zu unterrichten.

Der neuernannte türkische Gesandte Husein Bey ist in Belgrad eingetroffen. Er wird dem Kronprinzen in den nächsten Tagen sein Beglaubigungsschreiben überreichen und dadurch die normalen diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien wieder herstellen. — Der Direktor der Orientbahn-Gesellschaft Waller hat sich nach Wien begeben.

Kriegsminister Carrion kündigte an, daß der Panamakanal für die Schiffe, die nicht über 50 Fuß Tiefgang haben, am 15. August eröffnet wird. Die amtliche Eröffnung des Kanals erfolgt im März 1915.

Huerta und seine Begleiter sind auf dem deutschen Kreuzer „Dresden“ in Kingston (Jamaika) eingetroffen. Sie wollen eine Woche lang hier aufhalten.

## Der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

In Oesterreich-Ungarn ist die entschlossene Haltung der Regierung mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen worden. Man ist sich darüber klar, daß eine nichtbefriedigende Antwort Serbiens den Ausbruch des Krieges bedeutet. Die Entscheidung dieser schwierigen Frage fällt voraussichtlich schon heute Abend 6 Uhr in Wien.

Aus Oesterreich-Ungarn liegen folgende Nachrichten vor:  
Wien, 24. Juli. Die feste Entschlossenheit, welche die österreichisch-ungarische Regierung bei der gestrigen Demarche bekundet hat, wird, wie aus den Abendblättern hervorgeht, hier und in der ganzen Monarchie mit größter Befriedigung und einmütiger Zustimmung aufgenommen. Die aus der Provinz einlaufenden Meldungen stellen übereinstimmend fest, daß der gestrige Schritt alleenthalben als eine Erklärung aus der geradesten und entschiedensten Stimmung, welche sich seit des Serajewer Attentats der Bevölkerung bemächtigt hatte, wirkte.

Wien, 24. Juli. Die Blätter erklären übereinstimmend, daß die an Serbien gerichtete Note der Beginn einer Verteidigung nicht des Angriffs sei, daß sie die Willensfestigkeit der Monarchie zeige, aber nichts von Serbien verlange, als das, was es längst aus eigenen Gründen zur Wahrung seines Ansehens vor Europa hätte tun sollen. Die gesamte Presse spricht die Hoffnung aus, daß Serbien durch die rasche Annahme der Forderungen Oesterreich-Ungarns jeden Verdacht der Gemeinshaft mit den Mördern abweilen und einschüchtern genug sein werde, nicht den Krieg, sondern den Frieden zu wählen.

— Budapest, 24. Juli. Der „Vester Lloyd“ schreibt: Ein Ausweichten ist ausgeschlossen. Wenn die Preß vernünftigen, müssen wir ein klares Ja hören; jede andere Antwort würde als klares Nein aufgefaßt werden und die entsprechenden Folgen nach sich ziehen. Selbst die Möglichkeit weitgehender möglicher Kompromisse kann unserer Monarchie nicht dazu bestimmen, von der Verhaltungslinie, die sie sich nun einmal vorgezeichnet hat, auch nur um Haarsbreite abzuweichen; mag unser Krieg mit Serbien totalisiert werden oder nicht, mag dieser Konflikt noch weitergehende Verbindungen nach sich ziehen oder nicht, unsehbar und unabweisbar wird die Monarchie das Schwert ziehen.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus. — Die Opposition billigt das Vorgehen der Regierung.

Budapest, 23. Juli. In der gestern im Mittelraat dauernden Sitzung des Abgeordnetenhaus erklärte Graf Julius Andrássy, daß er gemäß dem Wunsch des Ministerpräsidenten darauf verzichte, seine Interpellation zu stellen. Er wolle nicht so sehr aufklärungen, als endlich Tatsachen sehen. Die Erörterung der auswärtigen Lage würde übrigens weniger Schäden anrichten, als die durch die Feindseligkeit der Parteien geschaffene parlamentarische Lage, welche die Interessen des Landes auf das tiefste schädige. Dem Wunsch Andrássy's, daß der Ministerpräsident zum Zwecke der Gewährung der parlamentarischen Lage seinen Vorschlag verfallen möge, könne er nicht zustimmen. Unter so kritischen Umständen müsse der Ministerpräsident auf seinem Posten bleiben. Er sei sogar geneigt, den Ministerpräsidenten trotz seines tiefen Hasses gegen dessen System zu unterstützen, bis die auswärtige Krise beendet sei. Die Opposition würde den Kampf einstellen, falls der Ministerpräsident die Verhandlung der von der Opposition auf das schärfste bekämpften Vorlagen jetzt von der Tagesordnung abgehen würde. Graf Tisza erklärte, daß man in der gegenwärtigen Lage, die er keineswegs als tragisch ausmalen wollte, die aber ernst sei, eine Entschwerdung der parlamentarischen Lage vermeiden müsse. Er sei überzeugt, daß es im Falle des Erfolges keinen Ungarn ohne Unterschied

der Partei gebe, der nicht bereit sei, alles für das Wohl des Vaterlandes zu tun. (Vehementer Beifall.) Der Oppositionelle Kalmoschky zog ebenfalls seine Interpellation über die auswärtige Lage zurück und drückte den Wunsch aus, daß der Ministerpräsident dem Wunsch Andrássy's folgen und für die Zeit der Gefahr einen Gottesfrieden schaffen möge. Graf Tisza erklärte, er sei bereit, dem Wunsch der Opposition gemäß einen Schritt zu unternehmen, damit die normale Lage im Parlament wieder hergestellt und ein Zusammenarbeiten der Parteien ermöglicht werde. Diese Erklärung rief in dem Hause große Erregung hervor. Die Sitzung schloß in gehobener Stimmung, die durch die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den Parteien hervorgerufen wurde.

W. Budapest, 24. Juli. Bei Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhaus sagte der Ministerpräsident: Der Schritt Oesterreich-Ungarns bedarf keiner Rechtfertigung. Es müßte vielmehr erklärt werden, warum der Schritt erst jetzt erfolgte. Wir wollten abwarten, bis die Unterjochung in Serajewo über gewisse Umstände vollständige Klarheit geschaffen hatte. Auch wollten wir den Anschein vermeiden, als ob Venedigkeit oder die Hoffnung auf eine Unterwerfung die Ursache der Verzögerung sei. Der Schritt ist vielmehr nach reiflicher Ueberlegung unternommen worden. Der Schritt ist keineswegs aggressiv, noch bedeutet er eine Provokation, da wir in der Note nichts anderes fordern, als was Serbien aus natürlichen nachbarschaftlicher Pflicht gewähren muß. Niemand kann uns vorwerfen, daß wir den Krieg suchen. Wir sind vielmehr bis zur äußersten Grenze der Geduld gegangen. (Vehemente Zustimmung.) In der Ueberzeugung, daß der Schritt durch die Lebensinteressen der Monarchie und der ungarischen Nation gebildet wurde, werden wir die gesamte Konsequenzen tragen. (Allgemeiner stürmischer Beifall.) Die Mitglieder der Regierungspartei erhoben sich von ihren Sitzen und brachten dem Ministerpräsidenten Ovationen dar. Graf Andrássy erricht das Wort namens sämtlicher Fraktionen der Opposition. Er erklärte, daß die Beziehungen zu Serbien unhaltbar geworden seien. In dem Maße, als Serbien seine Eroberung und seine territoriale Vergrößerung erlangen habe, sei sein Haß gegen die Monarchie gewachsen. Andrássy behielt sich die Kritik der auswärtigen Politik vor, erklärte jedoch, daß in diesem Augenblicke die Opposition trotz ihres prinzipiellen Gegenhanges zur Regierung ihre patriotische Pflicht wohl und ganz erfüllen werde. Er hoffe, daß das Beispiel für jeden Ungarn maßgebend sei. Schließlich erklarte Andrássy das Haus, sich zu verlegen. Nach einer Pause, die der Präsident anordnete, erklärte dieser, daß falls die auf der Tagesordnung stehende Gesetzesvorlage heute erledigt würde, würde er keine neuen Gegenstände auf die Tagesordnung stellen.

Bis Samstag Abend 6 Uhr.

W. Wien, 24. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Hr. v. Giehle, hat den Auftrag, falls die serbische Regierung sich Samstag Abend 6 Uhr die vorbehaltlose Annahme der in der Note vom 23. Juli angeführten Forderungen nicht notifiziert haben sollte, mit dem Personal der Gesandtschaft Serbien zu verlassen.

W. Wien, 24. Juli. Die „Neue, freie Presse“ meldet aus Bad Ischl: Graf Berchtold wird Samstag nachmittag

6 Uhr hier eintreffen, um hier die Antwort der serbischen Regierung auf die gestern überreichte Note abzuwarten. Der Minister wird dem Kaiser keinen telegraphisch übermittelten Bericht vorlegen lassen, sondern sofort nach Eintreffen der Note aus Belgrad dem Kaiser mündlich Vortrag erstatten.

Die Befanntschaft der Note an die Großmächte.

Wien, 24. Juli. Die K. K. Botschafter im Deutschen Reich, in Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und der Türkei sind von ihrer Regierung beauftragt worden, den Inhalt der österreichisch-ungarischen Note an die serbische Regierung zur Kenntnis der Regierung zu bringen, bei der sie beglaubigt sind, und folgendes hinzuzufügen: Am 31. März 1909 hat die königlich-serbische Regierung an Oesterreich-Ungarn eine Erklärung gerichtet, deren Wortlaut oben wiedergegeben ist. Fast einen Tag nach dieser Erklärung hat die serbische Staatsanwaltschaft in Belgrad die österreichisch-ungarische Monarchie subversive Ideen zu erwecken und dadurch die Voreinkriegung jener Gebiete von Oesterreich-Ungarn vorzubereiten, die an Serbien angrenzen. Serbien wurde der Herr über verbrecherische Agitation; es bildeten sich Vereine und Vereinigungen, die vor aller Welt über im geheimen dazu bestimmt waren, auf österreichisch-ungarischen Territorium Unruhen hervorzurufen. Diese Vereine und Vereinigungen zählten zu ihren Mitgliedern Generale und Diplomaten, Staatsbeamte und Richter, mit einem Wort führende Persönlichkeiten der offiziellen und nichtoffiziellen Welt des Königreichs. Die serbische Presse stellt vollständig im Dienste ihrer gegen Oesterreich-Ungarn gerichteten Propaganda und kein Tag vergeht, ohne daß die Organe der serbischen Presse ihre Kräfte zum Haß und zur Verächtlichmachung der österreichischen Monarchie und ihrer Untertanen aufbringen und mehr oder minder offen gegen die territoriale Sicherheit der letzteren gerichtet sind. Eine große Anzahl von Agenten ist damit beschäftigt, die Agitation gegen Oesterreich-Ungarn mit allen Mitteln zu fördern und die Jugend der an Serbien angrenzenden österreichisch-ungarischen Gebiete zu verführen. Der Geist der Verächtlichmachung der nichtoffiziellen Kreise Serbiens beherzigt und der seine blutigen Spuren in den Annalen der serbischen Geschichte hinterlassen hat, ist seit der letzten Balkankriege im Wachsen begriffen. Mitglieder von Bänden, die bisher in Mazedonien Beschäftigung gefunden, haben sich der territorialen Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zur Verfügung gestellt. Die serbische Regierung hat sich nicht bemüht, gegen diese Untrübe, denen Oesterreich-Ungarn seit Jahren ausgesetzt ist, in irgendeiner Weise einzuschreiten. Die königliche serbische Regierung hat so der serbischen Erklärung vom 31. März 1909 nicht Genüge getan und sich folgerichtig in Widerpruch gestellt gegenüber Europa und der gegenüber Oesterreich-Ungarn eingegangenen Verpflichtung. Die Langmut, welche die k. k. Regierung der herausfordernden Haltung Serbiens gegenüber beobachtet hat, war darauf zurückzuführen, daß sie sich frei von territorialem Eigennutz wußte und die Hoffnung nicht aufgab, daß die serbische Regierung die Traumbilder Oesterreich-Ungarns schließlich richtig bewerten werde. Die k. k. Regierung hatte geglaubt, daß eine wohlwollende Haltung gegenüber den politischen Interessen Serbiens das Königreich doch am Ende veranlassen werde, eine gleiche Haltung zu beobachten. Oesterreich-Ungarn erwartete eine solche Evolution der politischen Ideen in Serbien, insbesondere in dem Moment, als nach den Ereignissen des Jahres 1912 die k. k. Regierung durch ihre desinteressierte und von jedem Uebelwollen freie Haltung die so bedeutende Vergrößerung Serbiens möglich machte. Das dem Nachbarstaate seitens Oesterreich-Ungarn bezeugte Wohlwollen hat jedoch die Vorgangsweise des Königreichs Serbien nicht geändert, das fortfuhr, auf seinem Territorium eine Propaganda zu dulden, deren tragische Folgen am 23. Juni d. T. der ganzen Welt offenbar wurden, an jenem Tage, da der Thronfolger der Monarchie und seine Gemahlin in Belgrad ent-

## Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Thiem. Der Sekretär applaudierte mit einem lechzhaften „ Bravo!“ Ganz meine Ansicht,“ sagte er bei, während Frau Wörner nur wehmütig den Kopf schüttelte und leise erklärte, sie wolle nur wünschen, daß Gottfried sich nicht irre. „Sie ist sehr stolz, mein Sohn, sehr stolz!“ Aber man braucht ihr nur in das reine, edle Auge zu blicken, um mit ihrem schmerzhaften Glanz ausgefüllt zu sein,“ betonte der Gymnasiallehrer in seinem Eifer, der Geliebten kein Haar ihres schönen Hauptes krümmen zu lassen. Dann trat er nochmals zu seiner Mutter, schlang zärtlich den Arm um sie und sagte halb laut: „Nur keine Sorge, meine gute Mutter — ich bin überzeugt, sie macht mich glücklich — ich liebe sie ja so von ganzem Herzen!“ Damit verließ er die Eltern, um noch eine Stunde zu geben, obgleich er wahrhaftig im Augenblicke keinen Sinn für seine Arbeit besah. Die Zweifel seiner von ihm so innig geliebten Mutter hatten ihn tief verlegt — zum zweiten Male an diesem ereignisvollen Tage war ein Keil auf sein Glück gefallen und diesmal war die glänzende, funkelnbe Sonne verschunden, welche den eifrigen Haus mit ihrem strahlenden Lächeln zu zerstreuen vermochte. So wandelte er hin mit gelbemtem Haupt und in tiefer Verstimung...

Aus goldenen Sonnenanlagen blickte der Frühlingsmorgen, gesiegt von den Fränkern der Finken, den Hymnen der Lerchen, den Oboenen der Anselm! Still und festlich andächtig lag die Natur, wie ein noch unentwiehelter Tempel, der Menschheit geschenkt zur würdigen Feier des in wenigen Tagen bevorstehenden Osterfestes! Doktor Mohr stand mit leuchtenden Augen am Fenster seines Jagdschlößchens, um letzten Male hinabschauend in den kleinen, unheimlichen Garten, den er seit zwei Jahren freigewonnen wie einen Freund, zum letzten Male dem lauten Lenzruf der Meisen lauschend, die er als liebe Frühlingsvorkinder den Winter hindurch gefüttert.

Zum letzten Male — denn heute verließ er auf immer die schicksalträchtige Wohnung; und wenn dieser Gedanke ihn auch mit der Behmut des Scheitens erfüllte, so zog er doch auch wieder freudig und ungeduldig aus, denn es war sein Hochzeitstag heute und sein Herz lachte verlangend und sehnsüchtig voll einer neuen Zukunft, einem neuen Leben entgegen! Wie wohl und leicht fühlte er sich heute, ihm war, als hätte er Schwünge bekommen, die ihn rasch durch Zeit und Luft hinführen! Auch mit seinen Augen schien eine wunderbare Ver-

änderung vorgegangen: auf allen Gegenständen, die er betrachtete, glänzte ein toller Schein und ihre Umrisse erschienen wie geklärt mit einer Strahlentöne. Ihm war, als gesehe heute alles ihr zu Ehren; zur Verherrlichung seiner Hochzeit sangen die Vögel, strahlte die Sonne, dufteten die Blumen, schmückten sich Gärten und Flur — er konnte das merkwürdige Empfinden nicht los, denn als sei er es heute gar nicht selber, der etwas tue, sondern als würde heute alles mit ihm getan und er selber sei eine sich fremde Person, auf die er herabschaue, wie von einer Tribüne!

Wie ein Traum erschien ihm die Vergangenheit und selbstamerweise je traumhafter, verwirrt, je näher sie lag. Das Zeitliche schien in weite Ferne, das Zurückliegende näher gerückt. Trotzdem erinnerte er sich aller einzelnen Momente mit Verklärung — er dachte der Verlobung, die man seiner Meinung entsprechend im englischen Kreise gefeiert und bei welcher er die Bekanntschaft des Bruders Zenas, des Premierleutnants Winfried Seltich gemacht, eines Menschen, dessen außerordentliche Art ihm sehr sympatisch gewesen, er sah sich mit Zena zusammen die großen Ballare und Schauläden besuchen, um die Ausstattungsgesellen auszuwählen, eine Rolle, für welche er soviel Verständnis gezeigt, wie ein Kaufmann beim Vorlesen einer philologischen Abhandlung.

Sein Sinn war stets auf das Einfachste gerichtet; ohne des ästhetischen Empfindens zu entbehren, war er doch genötigt, sich mehr mit dem Notwendigen und Nützlichen zu begnügen — er war ja so bescheiden erjogen und hatte eigentlich an niemanden Ansprüche zu machen gelernt, als an sich selber!

Zena lachte so über seinen dürftigen Gesinnung, wie sie es nannte, und seine Großmüttersbezeugungen, daß er selber mitlachte und sich sehr ruhig und ungeschick vorlam — er mußte sich ja selber gefehen, daß er von der Materie nicht viel verstand und Zena besser wissen mußte als er, was hier gut tat.

Freilich kam ihm alles im Vergleich mit der Häuslichkeit der Eltern viel zu primitiv und losbar vor, aber er konnte nicht, seiner Braut Vorstellungen zu machen, weil die Ausstattung doch ihr und ihrer Eltern Angelegenheit bilde und er sich wohl lage, daß eine Zena durch Erziehung und Gewöhnheit zu anderen Forderungen berechtigt sei, als seine aus einer einfachen Bürgerfamilie kommende Mutter.

Nur ein paar Mal erlaubte er sich die schüchternste Bemerkung: „Aber liebe Zena, ist das nicht zu losbar für uns?“ Darauf entgegnete sie lachend: „Davon verstehst du nichts, Fried. Ueberlass das nur mir und Mama.“

„Herzlich gern, mein Schatz, aber unsere bescheidenen Verhältnisse.“

Zena wollte davon nichts hören. „Ich denke doch nicht, daß ich einen Anker heirate,“ erwiderte sie gemächlich ungeduldig. „Ich weiß wohl, daß ich mich

bescheiden muß, und ich habe es, wie du mir wohl zugeben müßt, rechtlich getan.“

Er gab es bereitwillig zu, obwohl er das Gegenteil bemerkt zu haben glaubte. Aber Zena war es eben anders gewöhnt und war der festen Ueberzeugung, sich große Beschränkung mit Rücksicht auf seine Verhältnisse auferlegen zu haben.

„Sie müßt sich erst in die neuen Umstände finden,“ dachte er liebevoll, während sie, ihm einen leichten Badenreich verkehrend, hinstand.

„Ich hoffe nicht, Fried, daß du geizig bist. Ich kann alles leisten, nur keine Feinsinnigkeit. Ich besitze genügend, zu wissen, was ich dir und den Verhältnissen schuldig bin, aber in einer gewissen Atmosphäre muß ich leben, das ist mir so notwendig, wie den Frischen das Wasser. Du wirst doch auch mit der Zeit deinen Gehalt erhöhen bekommen?“

„Gewiß,“ beklarte er sich erträglich zu beteuern.

„Und dann verdienst du auch noch daneben durch Unterrichtsarbeiten — nicht wahr? Du gibst einfach ein paar Stunden mehr, dann kommt alles wieder bei!“ vollendete sie in einer ihr sonst fremden, schmeichelnden Weise, wozu er sich natürlich von Herzen bereit erklärte.

Was waren ihr ein paar Unterrichtsstunden mehr oder weniger? Sie wußte so gut wie nichts von Arbeit, von geistiger sowohl als körperlicher.

Als man mit der Ausstattungsfraße fertig war, begaben sich beide auf die Loggia.

Der Doktor empfahl die Nähe der Anstalt, in welcher er unterrichtete.

„Um des Himmels willen, Fried,“ fertigte ihn seine Braut jedoch ab, „in welche Gegend willst du mich verfrachten? Dort wohnt ja Kretsch und Pleiß! — wir müssen in einer andächtigem Gegend mieten, wo man sich vor den Freunden wenigstens einigermaßen sehen lassen kann.“

„Da werden wir aber weit tiefer in den Beutel greifen müssen, Schatz.“

„Was kommt es auf ein paar Mark an, wenn man dafür so viele Annehmlichkeiten enttaucht? Du bist in Hinsicht auf solche Dinge ein vollkommener Botokade, Fried. Ich muß dich erst noch zum richtigen Gentleman erziehen.“

„O, was du im Auge hast, teures Lieb, weiß ich gewiß zu würdigen — aber unsere Mittel.“

„Sie heißt ihm ungeduldig den Mund zu.“

„Ob das nicht dein drittes Wort ist — so viel macht das nicht aus. Du bekommst auch ganz andere Schüler in einer solchen Wohnung — und nimmst einfach eine Mark für die Stunde mehr. Du mußt auch meinem Etande Rechnung tragen, mein Freund — ich will außerdem ein modernes Logis haben. Dein Zogel ist schließlich ein altertümlisches Bauernhaus mit grünen Säulen und Hundstrosen an den Wänden, wie?“

„O, das gerade nicht — aber hübsch stelle ich es mir vor.“

„Siehst du! Ob ich dich nicht tenne,“ lachte sie und ihre Steg war entfallen.“

Zena und ihre Mutter ordneten auch ganz allein die innere Einrichtung an.

„Du weißt nicht, was fashionabel ist,“ fertigte sie ihren Bräutigam ab, wenn er sich seinerzeit einen Vorschlag erlaubte. Sie wies ihm dann nach, warum das so und nicht anders sein müsse, und Gottfried war leicht überzeugt, weil er keine gesellschaftliche Unwissenheit zugeben wollte. Auf diese Weise kam es zwischen ihnen niemals zu einer Meinungsverschiedenheit, er war stets ihrer Meinung und alles verlief in bester Harmonie.

Nur einmal wurde Zena etwas ärgerlich.

„Die Wände des Salons sehen noch ein wenig leer aus,“ kritisierte sie nachdenklich. „Wir brauchen noch ein oder zwei große Gemälde. Wie schaffen wir das am besten Whilfe?“

Doktor Mohr beklarte sich, diesmal ihrer freudigen Zustimmung gewiß, darauf hinzuweisen, daß er ja seine Sammelkästen habe, die sich gewiß recht hübsch an den Wänden ausnehmen und sicherlich auch das Interesse aller Besucher erregen würden.

Aber Zena nahm den Vorschlag sehr unzufrieden auf.

„Du sprichst doch höfentlich nicht im Ernst, Fried?“ fragte sie.

„Doch mein Herz — es sind wertvolle Sachen — die Schmetterlingsammlung eine der vorzüglichsten.“

„Du verstummst vor ihrem Stromrungen.“

„Du denkst nicht, daß es geht?“ kam es verlegen aus seinem Munde.

„Es ist außer aller Frage. Was für ein Kind du bist! Solche Sachen gehören doch nicht in den Salon. Dafür ist dein Brautzimmer da.“

Jedenfalls mußte er sich gefehen, als er am Tage vor der Hochzeit mit seiner Braut das fertige Logis besichtigte, daß Zena alles trefflich vorgelesen hatte und daß er so vornehm wohnen würde, wie er es sich niemals hätte träumen lassen. Auch seine Eltern, denen er voller Stolz und Genugtuung sein neues Heim vorführte, bewunderten es höchlich, besonders der Ministerialsekretär, der einmal über das andere verkündete, man sehe doch gleich, was für eine ausgezeichnete Frau Gottfried bekomme.

„Welcher Gemählde, welche Noblese,“ rühmte der alte Herr in befreidiger Vaterstille. „Sieh nur Mutter — dieses prächtige Delgemälde — diese Naturschilder der Figuren — realistische Richtung, Mutter, von der modernen Art — ein hübsches übertrieben, aber doch liebar. Was kostet es, Gottfried?“

„Wie kann ich das wissen, lieber Vater. Ich mag begreifen, aber was nicht fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ständigen Verschwörung zum Opfer stelen. Bei dieser Lage der Dinge hat die I. f. Regierung sich genötigt gesehen, einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad zu unternehmen, um solcherart die serbische Regierung dazu zu zwingen, der Bewegung Einhalt zu gebieten, welche die Sicherheit und Integrität Österreich-Ungarns bedroht. Die I. f. Regierung ist überzeugt, indem sie diesen Schritt unternimmt, sich in vollem Einklang mit den Gefühlen aller zivilisierten Nationen zu befinden, die es nicht zugeben könnten, daß der Königsmord eine Waffe werde, die man sich ungezügelt im politischen Kampfe bedienen dürfe und daß der Friede Europas unausgesetzt durch die Umtriebe gefährdet würde, die von Belgrad ausgehen. Zur Unterstützung des Gesandten hält die I. f. Regierung zur Verfügung der Regierung ein Dossier bereit, das über die serbische Propaganda und deren Zusammenhang mit dem Morde am 28. Juni Aufklärung gibt. Eine gleiche Mitteilung ergeht an die I. f. Vertreter bei den übrigen Signatarmächten.

## Aufnahme der Note in Serbien

Neben die heute Vormittag keinerlei Nachrichten vor, aus denen die Stimmung in Belgrad und im übrigen Serbien ersichtlich ist. Ueber die ersten Maßnahmen der Regierung liegen folgende Drahtmeldungen vor:

W Belgrad, 24. Juli. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Der Text der österreichisch-ungarischen Note gelangte am Abend durch Sonderausgaben der Blätter zur allgemeinen Kenntnis. Wie verstanden, soll die aufgelagerte Stupfmaschine für den 26. Juli zu einer außerordentlichen Session einberufen und die Neuwahl auf unbestimmte Zeit verlagert werden.

W Belgrad, 24. Juli. Das Regierungsorgan „Samostava“ veröffentlicht folgendes Communiqué: Der hiesige österreichisch-ungarische Gesandte v. Giesl überreichte gestern Abend um 8 Uhr dem Vertreter des Ministers des Äußern, Pašić, eine Note seiner Regierung anlässlich der Ereignisse am Vidoban. Durch die Note, welche sehr schwere Bedingungen enthält, wird eine ganz kurze Frist für die Antwort belassen. Die Lage dann als sehr ernst und kritisch beurteilt werden.

## Rückfälle des Ministerpräsidenten.

W Belgrad, 24. Juli. Wie das Serbische Vrešebureau meldet, ist Ministerpräsident Pašić heute früh nach Belgrad zurückgekehrt.

## Ein serbischer Ministerrat.

W Belgrad, 24. Juli. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Pašić ein dringlich einberufener Ministerrat statt, in dem über die durch die österreichisch-ungarische Note geschaffene Lage beraten wurde. W Belgrad, 24. Juli. (Reuter.) Ministerpräsident Pašić, der von der österreichischen Note telephonisch in Kenntnis gesetzt wurde, brach sofort seine Reise ab und kehrte direkt nach Belgrad zurück. Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Kronprinzen begann um 10 Uhr vormittags. Für 9 Uhr heute Abend sind die Führer der einzelnen Parteien zum Thronfolger berufen worden. Mehrere Zeitungen wurden konfisziert.

## Die Haltung Deutschlands und Italiens

Der Dreibündnerbund, zu Österreich-Ungarn interessiert naturgemäß ebenso stark, wie die Haltung des Dreierbundes, insbesondere Russlands und Frankreichs. Die alteproble Bündnistreue der Dreibündner wird sich auch diesmal wieder bewahren. Die einmütige Haltung der führenden deutschen Presse und der Italiens, sowie die recht deutliche Verschärfung des deutschen Votivschreibers durch v. Schön in Paris lassen erkennen, daß Deutschland und Italien auf Seiten Österreich-Ungarns steht, somit an dem Verlauf der Dinge ein großes Interesse nehmen.

## Deutsche Vrešstimmen.

W Berlin, 24. Juli. Von den Wendeblättern sagt der „Kölnische Anzeiger“: Der Totalerlöbdruck der österreichisch-ungarischen Note läßt sich in die Worte zusammenfassen: „scharf aber gerecht“. Es wird vielleicht Leute geben, welche die Forderungen der Wiener Note als zu scharf ansehen; denen können nur die Tatsachen entgegengehalten werden, die diesen Schritt der Donaumonarchie aufgezwungen haben. Wenn anders nicht der Glaube an den Fortbestand des monarchischen Gedankens in Europa in Frage gestellt werden soll, muß auch dort ein Gefühl von Gerechtigkeit und Stalichkeit wie monarchischer Solidarität bestehen, von wo in Serbien auf Beistand gerechnet wird. Serbien wird die österreichischen Forderungen erfüllen, oder es wird zugrunde gehen. — Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Man wird die Forderungen, die von der österreichischen Regierung an die Gestellungen über die großserbische Agitation geknüpft werden, für durchaus begründet halten müssen. War man endlich entschlossen, in das serbische Weisheit zu greifen, so mußte es mit fester Hand geschehen. Wir glauben, daß eine Ausbeugung der serbisch-österreichischen Differenzen, ein Ueberpringen des Jankens auf die übrigen europäischen Mächte sehr wohl vermieden werden kann. Die deutsche Regierung hat schon seit der letzten Zulassung des Konfliktes keinen Zweifel daran gelassen, daß sie durchaus hinter ihrem österreichischen Verbündeten steht, daß sie aber aus dem einen Grund nicht in ihren Kräften steht, um den Konflikt zu isolieren. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Note entspricht in jedem Punkte den Wünschen, die Österreich-Ungarn nach dem Attentat vom 28. Juni seinem Ansehen und seiner Würde als Großmacht schuldig ist. Seit dem Sturz der Obrenowitsch und der erneuten Thronbesteigung eines Karageorgewitsch hat die serbische Politik einen dauernden latenten Kriegszustand in den Beziehungen des Königreichs zur Donaumonarchie herbeigeführt durch den Umstand, daß Serbien bisher bei allen seinen Provokationen Österreichs auf Unterstützung Russlands rechnen zu können glaubt, macht es Österreich gebieterisch zur Pflicht, dem unruhigen Nachbar im Süden endlich einmal mit vollem Ernste entgegenzutreten und ihn vor die Frage von Krieg oder Frieden zu stellen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus: Wir können ernstlich nicht annehmen, daß irgend ein Staat aus irgend welchen Gründen Serbien den Rücken steifen oder der österreichischen Regierung Schwierigkeiten machen werde. Wir glauben das am wenigsten von Russland, trotz alles dessen, was in Russland während der letzten Wochen laut geworden ist. Das deutsche Reich kann nur den Wunsch haben, daß Österreich die bekannte Einschüchternheit weiter zeigen möge und daß es mit allem Ernste und Nachdruck seine Forderungen aufrechterhalte. Es geht den weiteren Wunsch, daß der Konflikt, wenn er unvermeidlich ist, sich auf die beiden beteiligten Staaten beschränke. Wenn die Beschränkung des Konfliktes wider Erwarten nicht möglich sein sollte, würde das deutsche Reich seine Bündnispflicht ohne Winkelzüge und mit aller Kraft erfüllen. Die „Germania“ meint: Im ganzen zivilisierten Europa würden sowohl die österreichisch-ungarische Note wie die heutigen Darlegungen des Wiener Fremdenbundes wie die Befreiung von einem schweren Alp werden. Mit kaum mehr zu bemerkender Ungeduld haben wir das entscheidende Wort: „bis herber und nicht weiter“, erwartet. Jetzt sei es gesprochen und überall atme man erleichtert auf, nicht nur in der Donaumonarchie.

W Köln, 24. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Die österreichische Note stellt eine Anklage über die von einer Wucht und einem Ernst dar, wie man sie zwischen einem Staat der neueren Geschichte noch nicht gekannt hat. Die Befreiung verläßt den Zug unbedingter Entschlossenheit. Mit Erlaubnis wird Europa aus den Einzelheiten der Note entnehmen, bis wohin die Fäden der Verschwörung gereicht haben, deren Ergebnis der Mord von Sarajewo ist. Man sieht in einem Umriss und politischer Entzürung und Unklarheit, wenn man liest, wie das verbrecherische Treiben wichtiger Mörder unterstützt und gefördert wird. Dies gibt der Angelegenheit eine allgemeine europäische Bedeutung. Angeht es nicht den Bestenfalls Inhabers der Note wird es wohl niemand in Europa zweifeln lassen, daß es das Interesse des Friedens erfordert, daß durch die Sprache der europäischen Presse in Belgrad der Eindruck pariert werde, daß Serbien solchen gerechten Forderungen nach-

geben müsse, um einen Konflikt zu vermeiden. Aus den Darlegungen der Note ergibt sich, daß politische Vernunft und die elementare Gerechtigkeit es gebieten, in die Auseinandersetzung nicht einzugreifen und einen möglichen Zusammenstoß kritisch zu begrenzen zu halten. Für alle europäischen Zuschauer bei der Auseinandersetzung, erfordert es die Rücksicht auf den europäischen Frieden, denjenigen, der in dem Streit so schwer unterliege, nicht den Rücken zu stärken, sondern ihn zum Entgegenkommen zu maßnen, damit der Streit Sache der österreichisch-serbischen Beziehungen bleibe. Vom europäischen Standpunkt ist es wünschenswert, daß, nachdem Serbien Genehmigung gegeben hat, die Beziehungen sich doch wieder normal und erfrischlich gestalten.

## Italiens Vrešstimmen.

— Rom, 24. Juli. Die Wrešstimmen sprechen die Erwartung aus, daß Serbien maßvoll und gerecht die Haltung der Monarchie beherzigen und dem ersten Zwischenfall eine verständliche und friedliche Wendung geben werde. — Der „Popolo Romano“ schreibt, die Kulturwelt stehe auf der Seite Österreich-Ungarns. Die Forderungen der Wiener Kantele seien so billig und selbstverständlich, daß Serbien sich ihnen unmöglich entziehen könne. W Rom, 24. Juli. „Giornale d'Italia“ schreibt zu der österreichischen Note an Serbien: Das für morgen erwartete Verlangen, kann nicht überraschen; denn die von Serbien verlangten Verpflichtungen sind zu natürlich und zu berechtigt, um ihre Diskussion zuzulassen. Gerade daß eine solche Diskussion unmöglich ist, gibt die Hoffnung, daß der Konflikt morgen geregelt werden wird. Eine schwere internationale Krise sei — so bezieht sich das Blatt — eröffnet. „Tribuna“ betont gleichfalls die außergewöhnlich ernste Bedeutung der Note. — In ähnlichem Sinne wie „Giornale d'Italia“ äußert sich die „Vita“.

## Unterredung zwischen Herrn v. Schön und Bienvensu Martin.

Die deutsche Regierung hat es nicht unterlassen, seinen Votschafiter in Paris anzuweisen, der französische Regierung Mitteilung davon zu machen, welche Haltung Deutschland zur österreichisch-ungarischen Note einnimmt, und welche Folgen die Einmischung einer fremden Macht in die Streitfrage haben kann. Hierzu wird gemeldet:

W Paris, 24. Juli. Der deutsche Votschafiter Herr v. Schön, hatte heute nachmittag eine längere Unterredung mit dem interimistischen Minister des Äußern, Bienvensu Martin.

Paris, 25. Juli. Auf Grund einer anscheinend von Lucie v. Desan stammenden Mitteilung weiß das „Echo de Paris“ über die geistige Unterredung des deutschen Votschafiters Herrn v. Schön mit dem interimistischen Minister des Äußern, Bienvensu Martin, folgendes zu berichten: Herr v. Schön habe dem Minister — ohne ihm eine Abschrift davon zu lassen — eine Note vorgelesen, in der die deutsche Regierung erklärte: 1. daß sie die von Österreich-Ungarn an Serbien gerichtete Note dem Anhalte und der Form nach gutheiße; 2. daß sie hoffe, daß die Erörterung zwischen Wien und Belgrad beschränkt bleiben werde, und 3. daß, wenn eine dritte Macht in diese Erörterung eingreifen würde, daraus eine ernste Spannung zwischen den europäischen Mächtegruppen entstehen werde.

## Rußland und Frankreich

sind durch die Note recht unangenehm überrascht. Vor allem paßt ihnen die kurze Frist nicht, da hierdurch die Möglichkeit zu einer wirksamen Intervention zu Gunsten Serbiens genommen wird.

## Rußland

äußert sich wie folgt: W Petersburg, 24. Juli. Das amtliche Organ veröffentlicht folgendes Communiqué: Die kaiserliche Regierung, lebhaft bejorgt durch die überraschenden Ereignisse und durch das an Serbien durch Österreich-Ungarn gerichtete Ultimatum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konflikts, in dem Rußland nicht indifferent bleiben kann.

W Petersburg, 24. Juli. Heute nachmittag findet eine außerordentliche Sitzung des Ministerrates statt, in dem über die auswärtige Lage beraten wird.

## Rußland will Fristverlängerung des Ultimatum.

W Petersburg, 24. Juli. Der heutige Ministerrat dauerte fast vier Stunden. Man verhielt, daß Rußland unverzüglich intervenieren und von Österreich-Ungarn verlangen wird, die Frist des Ultimatum hinaus zu schieben, um der europäischen Diplomatie Zeit zu geben, ihren Einfluß geltend zu machen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Das Verhalten Russlands, die Frist des Ultimatum zu verlängern, bedeutet nichts weiter, als die Verschleppungspolitik des Zweibundes zugunsten Serbiens anzuwenden. Es ist zugleich eine grobkürzliche Verleumdung Österreich-Ungarns. Die Folgen dieses russischen Schrittes können sehr ernst sein, und man darf nur hoffen, daß er noch in letzter Stunde rückgängig gemacht werden kann.

## Frankreich

das noch ganz unter dem Eindruck des Präsidentenbesuches in Petersburg steht, assistiert Russland pflichtgemäß:

Paris, 24. Juli. Die Presse befürchtet Österreich-Ungarn, die Dinge abgesehen zu überschätzen. W Paris, 25. Juli. Der außerordentliche Eindruck, welchen die österreichische Note hier hervorgerufen hat, gibt sich in den Erörterungen der gesamten Presse kund. Fast durchweg wird der österreichische Schritt in rückwärtiger Weise beurteilt. Wrešschlag wird darauf hingewiesen, daß die österreichisch-ungarische Regierung für ihren Schritt einen Zeitpunkt gewählt hat, wo die Aufmerksamkeit in London ihren Höhepunkt erreicht hat, wo in Petersburg die Arbeitserträge einen alten Charakter angenommen hat, und wo Präsident Poincaré und Ministerpräsident und Minister des Äußern Bisciani sich vom Jaren verabschiedet und in Kronstadt eingeschifft haben.

Der „Matin“ sagt, Rußland werde Österreich-Ungarn zweifellos erlauben, seine Aktion aufzuführen, um den Mächten die Befreiung der Alten zu ermöglichen, die Österreich zu ihrer Verfügung stellte. Das wäre eine vernünftige Lösung, welcher sich Europa anschließen müßte. Auch Österreich habe nur dieses ein Mittel, um seine bona fides zu beweisen: die Annahme des russischen Ertridens. — „L'aurès“ schreibt in der „Humanité“: Die österreichische Note ist furchtbar hart. Sie scheint darauf berechnet, das serbische Volk auf tiefste zu demütigen oder zu zerstören. Die Bedingungen, die Österreich den Serben auferlegen will, sind derart, daß man sich fragen muß, ob die serbische und militärische Reaktion in Österreich nicht den Krieg wünscht und ihn nicht unvermeidlich machen will. Das wäre das ungeheuerlichste Verbrechen. — Die tabulale „L'aurès“ sagt: So treu man auch am Friedensgedanken festhalten mag, so gibt es doch Stunden, wo man sich zur Gewalt entschließen muß, um auf die Gewalt zu antworten. Dann wird der Krieg die heiligste aller Pflichten. — Die tabulale „L'aurès“ schreibt: Die Kriegserklärung an Serbien wäre das Signal zu einer furchtbaren europäischen Katastrophe. — Der „Appel“ sagt: Das von Österreich an Serbien gerichtete Ultimatum ist von einer unerhörten Strenge. Es stellt solche Bedingungen, daß man offen von einer regelrechten diplomatischen Herausforderung sprechen kann.

Der „Figaro“ schreibt: Es gibt noch einen, allerdings schwachen Hoffnungsschimmer: die österreichisch-ungarische Regierung prüft wieder den Charakter noch die Grenzen ihrer Intervention bei der Kontrolle und Ausführung der wichtigsten für den Frieden notwendigen Punkte Stoff zu Verhandlungen und Ausgleichen bieten.

W Paris, 24. Juli. Die „Patrie“ veröffentlicht eine Petersburger Depesche, nach der offiziell angekündigt werde, Rußland und Frankreich würden gemeinsame Schritte unternehmen mit dem Ziele, den Frieden zwischen Österreich und Serbien aufrechtzuerhalten.

W Paris, 24. Juli. Das Blatt „Patrie“ veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem serbischen Gesandten in Paris, Wesslich, in welchem die Ansicht ausgedrückt wird, daß die österreichisch-ungarischen Forderungen völlig unannehmbar seien. Der Gesandte erklärt, daß er der Veröffentlichung vollkommen fern stehe und fügt hinzu, er habe mit keinem Journalisten eine Besprechung gehabt.

## Die Haltung Englands

spiegelt sich vorerst nur in Vrešstimmlungen wieder. In der Wehrhaft wird Serbien und Rußland der Rat erteilt sich den Forderungen Österreich-Ungarns nicht zu widersetzen. Die englische Regierung wird auch voraussichtlich keinerlei Schritte gegen Österreich-Ungarn unternemen, sondern nur bestrebt sein, die Streitfrage zu isolieren.

London, 24. Juli. Die hiesige Presse steht der zwischen Österreich-Ungarn und Serbien herrschenden Spannung mit ziemlicher Ruhe gegenüber, wenn sie auch nicht zum Optimismus neigt.

W London, 24. Juli. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: Die österreichisch-ungarische Note an Serbien zeichnet sich durch die Verbindung von Festigkeit und Juridikalität aus. Es ist unklar, daß Belgrad die Flanzschule der Verwahrlosung gegen die Ruhe des Nachbarlandes ist. Es ist die Pflicht der serbischen Regierung, sich nicht nur selbst von solchen Mächten fernhalten, sondern ihnen auch den Schuß ihrer Jurisdiktion zu verweigern. Österreich ist berechtigt, die strikte Erfüllung dieser Verpflichtungen zu fordern, und zu erwarten, daß die Antwort auf ihre Aufforderung auf Seiten der Regierenden Serbiens die christliche Bereitwilligkeit zeigen wird, das Land von dieser Anlage zu reinigen.

W London, 24. Juli. „Westminster Gazette“ schreibt über die Wiener Note: Wir wissen nicht, welches Maß von Wahrheit in der Anklage enthalten ist, aber sie sind bestimmt. Wenn sie erhärtet werden, handelt es sich nicht allein um die Frage des Ägyptens, die Verwahrlosung ist, daß serbische Beamte direkt daran verwickelt sind. Wir können nicht glauben, daß Serbien so leicht beraten ist, die Anklagen nicht mit mehr Achtung und Ernst zu behandeln. Wir sagen keineswegs, daß die Anklagen zugehen werden müssen; das hängt von dem Beweismaterial ab, über das ein Urteil abzugeben wir nicht in der Lage sind. Wir sagen nur, daß die serbische Antwort notwendig eine ernsthafte Erwiderung auf eine Reihe schwerer Anklagen sein muß. Man sprach viel von Russlands Haltung in dieser Frage, aber wenn die in der Note enthaltenen Anklagen unklar sind, kann man nicht glauben, daß die russische Regierung einen sehr erheblichen Einpruch erheben dürfte, daß Serbien genötigt sein wird, Österreich-Ungarn eine Genehmigung zu geben.

W London, 25. Juli. Die „Times“ schreibt: Alle, denen der allgemeine Frieden am Herzen liegt, müssen ernstlich hoffen, daß Österreich-Ungarn in der Note an Serbien nicht das letzte Wort gesprochen hat. Wenn dies trotzdem der Fall ist, dann stehen wir am Anlande eines Krieges, und zwar eines Krieges, der für alle Großmächte unerberechenbare Gefahren im Gefolge hat. Das Blatt gibt die Tatsache und die Ziele der großserbischen Agitation an, auch, daß die serbische Regierung sie nicht unterdrückt hat und daß ein Nachhaken an sich berechtigt würde, hierauf mit einer Kriegserklärung oder mit einem Krieg zu antworten; aber die Macht, die von diesem Rechte Gebrauch machen wollte, könne nicht erwarten, daß die Gerechtigkeit ihrer Aktion von Andern anerkannt werde, bis sie durch etwas mehr als bloße Behauptungen erhärtet habe. Außerdem nehme die kurze Frist des Ultimatum Serbien jede Gelegenheit, sich zu verteidigen. Österreich-Ungarn überlasse damit einem kleinen und erregbaren Balkanratte binnen weniger Stunden die Entscheidung, ob ein dritter Balkankrieg stattfinden solle, ein Balkankrieg, in dem diesmal von Anbeginn an eine Großmacht verwickelt sein würde. Einige der österreichischen Forderungen seien im höchsten Maße hart und demütigend. Alle Wünsche müßten in Erwägung ziehen, was ihre Befreiung bedeuten könnte, und sie müßten alle Anstrengungen machen, einen Kampf zu vermeiden, dessen Ende niemand voraussehen könnte.

W London, 25. Juli. „Daily Chronicle“ schreibt: Die serbischen Agitatoren und Komitatisten haben mit Zustimmung der regierenden Klassen Serbiens in Bosnien etwa dieselbe Kampagne gegen Österreich-Ungarn geführt, die alle Balkanvölker bis 1912 in Montenegro gegen die Türkei führten; aber die Türkei war ein „früher Mann“ und von einer Großmacht wie Österreich-Ungarn müsse man Widerstand gegen ein solches Vergehen erwarten. Rußland läte am besten, Serbien zu unterstützen und zu raten, während es über Österreichs Verpflichtung wacht, das Land nicht zu annektieren. — „Morning Post“ meint: Die Forderungen Österreichs sind ohne Präzedenz und bedeuten eine Verletzung Serbiens auf seine Souveränität und Unabhängigkeit. Solche Forderungen sind in einer solchen Form niemals einem besiegten Staate auferlegt worden.

**BONNE FONTAINE**  
erstklassiges Mineralwasser 1910  
dünnte wegen seiner Qualität und Preises  
in keinem Hause fehlen.  
Adresse: Bonne Fontaine, Derant-les-Ponts, Telephon 651.

## Aus Stadt und Land.

Weg, den 25. Juli 1914.

Beerdigung des Gipsierkreiß.  
Einer Einladung des beigeordneten Konrath folgend, versammelten sich gestern nachmittag die hiesigen Gipsiermeister und die Vertreter der unabhängigen Gipsier im Stadthaus, um über den Abschluß eines Lohnvertrages zu verhandeln. Auf beiden Seiten hatte sich eine gewisse Kampfesüblichkeit bemerkbar gemacht und war deshalb für die Einigungsarbeit eine gütliche Grundlage vorhanden. Dank der unparteiischen und das Wohl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wie das Interesse der Stadt gleich wahrenen Einwirkung des Herrn Konrath gelang die Einigung auf folgender Grundlage: Gelehrte, selbständige Gipsier erhalten sofort einen Stundenlohn von 67 Pfg., ab 1. April 1915 einen solchen von 68 Pfg. Diejenigen Gelehrten, die bisher 70 Pfg. bezogen haben, erhalten ab 1. April 1915 1 Pfg. mehr. Als selbständige Gelehrten gelten diejenigen Gipsier, die in Jaguarbeiten, Dekorieren und Kapivarbeiten beschäftigt sind. Die Zuschläge für Ueberstunden, Sonntagsarbeit usw. werden in gleicher Weise wie im Bauarbeiter-Lohnvertrag befaßt. Die Lohnabfindung für Gelehrten, die infolge Alters oder Invalidität in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt sind, geschieht durch freie Vereinbarung. Gelehrten im ersten und zweiten Jahre nach vollendeter Lehrzeit und bestandener Gelehrtenprüfung erhalten einen geringeren Lohn, der jedoch im ersten Jahre mindestens 50 Pfg., im zweiten Jahre mindestens 60 Pfg. betragen soll. Die Arbeitszeit beträgt zehn Stunden; die Festsetzung der Arbeitszeit für den Winter unterliegt noch einer besonderen Vereinbarung.

Die Lohnzahlung erfolgt unter denselben Bedingungen wie im Bauarbeitervertrag; die Lohnlisten werden am Freitag abgeschlossen, die Ausschüttung erfolgt am Samstag. Der Lohn ist in Lohnbeuten auszugeben. Die Auflösung des Arbeitsverhältnisses kann nur nach Vollendung des Arbeitstages erfolgen. Verläßt ein Arbeiter die Arbeit vor vollendetem Arbeitstag, hat er für den Tag keine Lohnansprüche zu erheben; wird er vor vollendetem Arbeitstag vom Arbeitgeber entlassen, muß letzterer den vollen Tagelohn zahlen. Sämtliche Arbeiter sind durch das ständige Arbeitsamt anzustellen.

Zur Schlichtung von Streitigkeiten, die aus dem Vertrag erwachsen, wird eine Schlichtungskommission gebildet, die aus 3 Arbeitgebern und 3 Arbeitnehmern besteht. Wenn

keine Einigung erfolgt, kann von der Kommission ein Unparteilicher gewählt werden. Die Arbeit kann im Tagelohn oder im Akkord ausgeführt werden. Bei Akkordarbeiten wird auf 14 Tage abgerechnet. Der Geltungsbereich des Gipsierlohnvertrages umfaßt die gleichen Orte wie derjenige des Bauarbeiterlohnvertrages, jedoch werden die Orte Roullins und St. Julien noch in den Bereich einbezogen. Der Lohnvertrag wurde bis zum 1. 4. 1916 abgeschlossen.

Der Schützenverein Weg feiert am 2. 3. und 4. August sein diesjähriges Schützenfest auf dem Schützenplatze auf der Friede hofstraße. Dem sehr reichhaltigen besonderen Programm entnehmen wir, daß wie alljährlich in diesem Jahre die Spiken der Wreštir und auf die Ehrenpreise gegeben werden. Eine bemerkenswerte Mauerung ist das am Montag Abend stattfindende Festbankett anstelle des bisher üblichen Festessens am Montag nachmittag. Bei dem Bankett werden gewiss die Schützenbamen und die Vereinsjugend zu ihrem Rechte kommen. Ein reichhaltiger Gabentempel wird das Fest eines jeden Schützen höher schätzen lassen. Während die Musik, ausgeführt von der Kapelle des Meher Inf.-Regts. Nr. 98, unter persönlicher Leitung des königl. Musikleiters Herrn C. Paul, alle Festteilnehmer ergötzen wird und mit ihrem am letzten Abend vorgegebenen Schachtempour als Finale den Abschluss des schönen Festes bilden dürfte. Wunderschen wir von Herrn gibus Wetter und Schützenwelt!

Sommertheater im Hotel du Nord. Heute (Samstag) Abend 8 Uhr „Holemanns Töchter“ von Adolf Wirronne. Wir bereits gestern mitgeteilt haben, wird Morgen (Sonntag) auf vielfseitiges Verlangen eine nochmalige Wiederholung der Gelongspoffe „Polnische Wirtshaus“ mit der Musik von Jean Gilbert veranlaßt und wird wohl die nächsten Tage weiter aufgeführt sein. Am Montag wird die Lustspiel-Neuheit „Die Schwenkler“ von Arthur Dinter, welche gestern Abend wieder einen stürmischen Gelterkeiserfolg erzielte, zum dritten Male zur Darstellung gelangen. Für Dienstag steht uns die Uraufführung der Komödie „Das Buch einer Frau“ von dem bekannten Lustspielmeister Lothar Schmidt bevor. Ebenfalls wird Herr Regisseur Albert Heinemann. Der Vorverkauf zu der einmaligen Aufführung des Schauspielkes „Die blaue Maus“ hat heute begonnen und wünschen wir dem wackeren Künstler, der sich durch die Gewissenhaftigkeit und Charakteristik, mit welchen er seine Rollen ausstattet, ein volles Haus.

Neue Kinoprogramme. Das Palais-Rinema bringt das halbjährige Drama „Bergnacht“ mit Henry Dörflinger in der Hauptrolle als Hauptspieler des neuen Programms. Auch auf das spanische Drama „Die Liebe wacht“ muß besonders hingewiesen werden. Das Esplanaden-Kinema bringt „Die Schenkung“ nach der großen Welt, ein einzig dastehender Film, in Bezug auf Spiel, Handlung und vornehmer Ausmachung. — Das Eden-Kinema weist ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm mit Varieté-Einlage auf, während vom Programm der Royalpalastkassette der 43ter der „Heldentag“ wohl an erster Stelle zu erwähnen ist. — Im übrigen verweisen wir auf die Programmanzeigen in heutiger Nummer.

Zum Militärengländer wurde Herr Kaplan Dr. Ergleben zu Trich bei Trier ernannt.

Aus der Pfalz und aus Baden liegen Meldungen über einen außerordentlichen Obst reichum vor, wie dieser schon lange nicht zu vergehen gesehen ist. Zur Freude der Hausfrauen werden daher die Preise für Obst in diesem Jahr niedrig bleiben, da auch in hiesiger Gegend mit einer guten Ernte im allgemeinen zu rechnen ist.

Die konfirmierten jungen Mädchen von Montag werden von Herrn Pfarrer Nisch freundlich eingeladen zu einer Verammlung am Sonntag, 26. Juli, nachmittags 4 Uhr (Gottesdienst 100). Vortrag über Pastor Schmidt, den Keilnerpfarrer, und seine Frau.

Abendmahlsfeier. In der Trinitatiskirche wird am nächsten Sonntag im Anschluß an den um 9 Uhr beendeten deutschen Gottesdienst Gelegenheit zur Besichte und Feier des heiligen Abendmahls gegeben werden.

Das Schlagballwettbewerb zwischen dem Turnverein Rombach und dem Meher Turnverein findet am morgigen Sonntag nicht um 4 Uhr, sondern schon um 2.30 Uhr statt.

Städtische Sammlungen. Das Museum in der Bibliotheksstraße ist am Sonntag von 11 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr, die Sammlung in Deutschen Tor von 4.30 bis 5.30 Uhr, die Kunstsammlung in der Villa des Botanischen Gartens von 4 bis 6 Uhr, die Tempelkapelle von 4.30 bis 5.30 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Feuertmeldung. Gestern Abend 10.30 Uhr entdeckte der Wächter 1 der Wache und Schließgesellschaft einen Brand im Leubach am Prinz-Friedrich-Karl-Tor, der Wächter als erstes die Feuermelde, Der Brandführer, der sich im Keller verreckt hatte wurde mit Hilfe eines Polizeibeamten nach der Dreidächerstraße abgeführt.

In Montigny, in der Nähe des Viktorplatzes, lief gestern Abend 6 Uhr ein 5-jähriges Kind direkt gegen einen Straßenbahnwagen. Der Führer bremste sofort, es war aber zu spät. Das Kind war sofort tot. Den Führer löst keine Schuld treffen. Eingeleitet wurden fünf Personen mit einem leichteren Brandstiftung, 1 wegen Mißhandlung, 1 Beiler, 1 hundes Betrunkenen und 1 Obdachloser.

## Wladivostok.

3. Feldkompagnie: Sonntag, 26. Juli, nachm. 2 Uhr, am Theaterplatz antreten. Fuß- und Schlagballspiele, Speerwerfen usw. Erheben dringend notwendig. Oberfeldw. C.

Die Diebshöfen. 24. Juli. Zu der Zeitungsmeldung von Hirschlaggen beim hiesigen Zwi-Regt. wird der „Lohr. Wrešzeitung“ zum zukünftigen Seite mitgeteilt, daß nicht fünf, sondern drei Soldaten in das Lager eingeleitet worden sind von denen einer ein Hirschlagge erkrankt, aber wieder vollständig außer Gefahr ist.

NE. Sanieren. 24. Juli. Eine Wäckerin ihrer Ehre lauerie auf dem heiligen Wohnhof ihrer Nebenbuhlerin auf und feuerte auf sie am hellen Nachmittage vier Schüsse ab, die in den Arm und in das Kinn trafen. Die Verletzte wurde zu einem Arzt gebracht, die schießfähige Dame (eine verheiratete Frau) auf das Polizeirevier geführt.

## Personal-Nachrichten.

Oberschulrath. Verliehen: der Note Wrešortorden 4. Klasse: dem R. W. Hauptm. v. Greiff im Gen.-Stabe d. 34. Div.

Der ordentliche Professor Dr. S. m. n. Schmidt mit Ablauf des Monats September d. J. aus der evangelisch-theologischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität Strasbourg aus. Gerichtsrath Conrath ist in die Wite der Rechtsanwältin bei dem Amtsgericht in St. Pauli eingetragen worden. Bezirk Vrhlingen. Festangestellt: Lehrerinnen Sophie Burgart in Spittel.

## Telegraphische Nachrichten

(Siehe auch „Nouvelles vom Tage“.)

Vollkommene Uebererinnernung. W Petersburg, 24. Juli. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Reich, den der Präsident der französischen Republik (oben dem Kaiser von Rußland gemacht hat, hat den beiden befreundeten und verbündeten Regierungen Gelegenheit gegeben, die vollkommene Gemeinlichkeit ihrer Ansichten über die verschiedenen Probleme festzustellen, vor welche die Sorge um den allgemeinen Frieden und für das europäische Gleichgewicht die Mächte, namentlich im Orient stellt.

Die Lage in Mexiko. W Mexiko, 24. Juli. Der neue Präsident Cardasal erklärte, der Waffenstillstand sei zwar noch nicht unterzeichnet, doch würden Maßnahmen für die endgültige friedliche Lösung getroffen. Die in der Hauptstadt liegende Truppenmacht befaßt sich auf 20.000 Mann und 60 Geschütze. Wie verlautet, hat der Reichsminister unter Huerta 5000 Saaf europäischer und amerikanischer Wrešschlagern verbrannt, bevor er die Aushändigung der Wrešschlagern gestattete.

## Briefkasten.

Athenaia. Jedes Dienstmädchen muß seit 1. Januar 1914 der hiesigen Tristarantkaffe (Gutstr. 1) angehören. Angedungen. Wenden Sie sich an die amtliche Zentralstelle für Auswanderung Berlin, die Ihnen herüber kostenlos Auskunft und Ratsschläge erteilt. Berantwortlicher Redakteur: R. Fischer. Berantwortlich für die Inserate und Stellamen: H. Dred.



# Sommertheater in Metz

(Hotel du Nord.)  
Anfang 8 Uhr

**Sonntag, den 26. Juli 1914**

Auf vielseitiges Verlangen nochmaliges jedoch unwillkürlich letztes Gastspiel von Lotte Reinecken

## POLNISCHE WIRTSCHAFT

Posse mit Gesang in 3 Akten von Kurt Kraatz. Musik von Jean Gilbert.

Eintrittspreis 1.— Mk. Abonnementskarten haben Gültigkeit.

**Montag, den 27. Juli 1914**

Zum dritten Male: Neu!

## DIE SCHMÜGLER

Eine elsässische Komödie von Arthur Dinter. Grosser Erfolg. Eintrittspreis 80 Pfg.

Mittwoch: Ehrenabend für den Regisseur Herrn Albert Heinemann

## Die blaue Maus.

## Telefonruf für Auto: 596!

Auto-Taxameter Nr. 7 und Mietsauto

## Alfred Cully,

Hohenlohestrasse 9.

## Münchener Bürgerbräu.

Sonntag, 26. Juli, abends 8 Uhr: 19625

## Grosses Militär-Streich-Konzert

Kapelle Metzzer Infanterie-Regiments 98, Musikmeister Paul.

**BEI BARZAHLUNG 10% RABATT**  
und ausserdem Gewährung einer  
**Umsatzprämie bis zu 10% steigend**

Besser als bei Möbel — ord Geschäftsfüh- setzt — weder wärts erhältlich. zurückgenommener Auf Wunsch gehen

**Firma Gebr. Braun**  
Möbel-Magazine Metz, Römeralle 5-6. Postfachkonto 10100 K. 1111. Telefon K. 1111

und billiger sind nungsmässige rung vorausge- hler noch von aus- Kein Verkauf aufgelieferter Möbel wir Verpflichtung ein!

**Das ganze Kaufgeld zurück-**  
zuerstatten, ohne gelieferte Waren zurückzufordern.  
**Langjährige Garantie.**

## Café Mathias

8, Harellestrasse 3 METZ. Telefon 302.  
Bekanntes Haus naturreiner Landweine.  
L. Hartenstein.

## Restaurant „Bredimus“

Jakobsplatz 6-8 Telefon 2151  
Spiegel-Speisesaal I. Etage

**Samstag den 25. Juli 1914.**  
Souper von 6<sup>1/2</sup>-9<sup>1/2</sup> Uhr à 2.— Mk.  
Windsoruppe  
Moselrecht e. hollandaise  
Lammrippchen à la Nelson  
Blumenkohl  
Hamburger Kuchen — Salat  
Süßspeise — Dessert 19636

**Sonntag den 26. Juli 1914.**  
Diners à 2.— Mk. Soupers à 2.— Mk.  
Vorspeise oder Suppe  
Rheinsalm geröstet  
Junge Poularde auf Eis  
Entrecote Bordelaise  
Salat  
Schokoladeneis — Dessert

**Von heute ab täglich frischen Hummer.**

## Nachkirchwehle Longeville.

## Restauration Bellevue.

Heute Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Juli  
**Grosse Nachkirchwehle.**  
Empfehle meinen schönen, grossen, schattigen Garten.  
ff. helles Bier sowie Münchener Hackerbräu.  
Reine Weine, eigenes Gewächs.  
Gänsebraten, Rehbraten, Spanferkel in Gelee usw.  
Kaffee mit Kuchen.  
Bei eintretender Dunkelheit **Illumination** des Gartens.  
Freundlichst ladet ein

19694 **Fr. Schaller.**

**Handelschule Landau (Metz).**  
I. Handelsrealsschule für Schüler von 11-20 Jahren.  
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-30 Jahren.  
Schul- und Pensionstrüme in imposanten Neubauten.  
Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpfög.  
Ausfahrli. Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**  
Neuaufnahme  
13. Oktober 1914

### Was

sind alle Reklamen und Selbstverherrlichungen gegen solche Tatsachen.



### Warum

sind Sie heute noch unerschlossen, bei wem Sie kaufen sollen.

# Eugen Hermann

erhält heute seinen

## 5<sup>ten</sup> Waggon Fahrräder

(200 Stück) innerhalb eines Jahres.

### Wo

bleiben angesichts dieser Beweise alle schreienden Angebote samt ihrer Lockpreise.



### Wie

kann die Popularität und Qualität der Ware einer Firma besser erwiesen werden.

# Eden-Kinema

Elite-Programm von Samstag, den 25. Juli bis einschl. Dienstag, den 28. Juli.

**Buby amüsiert sich**  
Tolle Humoreske

**Bestrafte Neugierde**  
Japanische Erzählung

## Seine Mutter

Ergreifendes Drama in 1 Akt

**Scenen aus Kanada**  
Prachtvolle Naturaufnahme

**Eine moderne Eroberung**  
Aktuelle Humoreske

## Dem Willen preisgegeben

Packendes Drama in 2 Akten

**Der Neuigkeitserzähler**  
Pathé-Journal

**Piffs Dienstleister**  
Höchst komisch

## EVA von Montmartre

Französisches Drama in 3 Akten 19672

2 Variété-Einlagen 2

## WILMINGTON-TRIO

Amerikanische Steep and Acrobatic-Dancers

## ARMAND-COMPAGNIE

Internationaler Mimiker-Blitz-Verwandlungs-Akt.

**Für dieses Riesen-Programm keine Preiserhöhung.**

**Schönster Ausflugsort**  
**Villa Hamilton in Scy**  
Telephon 995.  
Familien-Restaurant I. Ranges.  
Bequemer Ruhepunkt für Ausflügler und Touristen.  
Gedeckte Terrasse mit schönstem Blick ins Moseltal.  
Spezialität: **f. Bier, reine Scy-Weine, Kaffee mit hausgebackenem Kuchen. Gute Klöße.**  
Freundlichst ladet ein  
Besitzer **Johann Leibold**

**Stallung**  
für 3 Pferde, auch einzeln, sofort zu vermieten, Bankstraße 7. Näheres bei der Wärterin im Hause oder bei dem Verwalter **J. W. Feven, Säckenstraße 9.**  
In Chazolles gelegenes **heerhaftliches Landhaus**  
mit 15 Hektar großem Garten, in bestem Zustand, und in schöner Lage, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Ausgabebeilage.

# Sommerfest!

## Der Männergesang-Verein „Fort Mosel“

feiert am Sonntag, den 26. ds. Mts.,  
**im Schützengarten (Friedhofinsel)**  
sein Sommerfest, verbunden mit Konzert, Gesangsvorträgen, Schiessen, Kegeln, Verlosung, Kinderbelustigungen. Anfang 3 Uhr. Abends Ball. — Das Preisgegnen beginnt bereits um 11 Uhr vormittags.  
Freundlichst ladet ein  
Der Vorstand.  
19679

## Café-Restaurant „Kaiserpavillon“

Esplanade. Bei günstiger Witterung: 19712

## Heute Konzert.

**Schützt heimische Industrie und Gewerbe!**  
Bei Unwohlsein oder bevor Sie ein kaltes Glas Bier trinken, verlangen Sie **Schallerer's** gesetzlich geschützte Marke „Metz“. Aerztlich empfohlen. Metz-Magenbitter ist bereits in allen Wirtschäften und Kolonialwarenhandlungen eingeführt. — Auch in 1/2 Flaschen zu beziehen.  
16335

## Metzerbräu-Bierhallen.

Am alten Bahnhof. **Spezial-Ausschank** der Metzerbrauerei H.-B. Vorzähl. süddeutsche Küche. Menus zu 80 Pf. u. 1.10 Mk. Auswahl. Abendkarte. Eigene Schmelzer. Mässige Preise.

**Heute Samstag, den 25. Juli und Sonntag, den 26. Juli:**

## Militär-Streich-Konzert.

Eintritt frei. Eintritt frei.  
Voranzeige ab 1. August: Bayr. Bauernkapelle.  
©1929 **Ergebenst J. B. Hollweck.**

## Einjährige Handelskurse

an der **kaufmännischen Fortbildungsschule der Stadt Metz.**

- 1. Mädchenkurse:** Wöchentlich 20 Stunden, Unterrichtszeit 9-12 Uhr. Schulgeld 75 Mark. Unterrichtsfächer: Briefwechsel, Handelslehre, kaufm. Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, Französisch, Stenographie und Maschinenschreiben (20 Maschinen verschiedener Systeme). Englisch wählbar.
- 2. Knabenkurse:** Wöchentlich 32 Stunden, Unterrichtszeit 8-12 und 2-4 Uhr. Schulgeld 120 Mark. Unterrichtsfächer wie in den Mädchenkursen, außerdem Handelsgeographie. Das Abgangsergebnis bereitet zum Pflichtbesuch der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Anmeldungen für die am 15. September beginnenden Kurse werden im Schulgebäude, Gr. Vinsenzstrasse 12, entgegengenommen.  
Der Direktor: Bergold. 19653

## Neueste Erfindung!



**Elektro-Eier-Prüfer!**  
Stück 2.— Mark. 19722

Zu haben bei: **Schmitz-Ost, Metz.**

*Visitenkarten in grosser Auswahl  
und in allen Preislagen empfiehlt  
Buchdruckerei Gebr. Lang, Metz*

**Marthastift**  
Nehm für stellensuchende Mädchen  
Nozartstrasse.  
Speziell-Gemüse- und Kurzwaren-Geschäft  
in Vorort von Metz zum Preise von 1600 Mk. oder auch auf Futura wegen anderem Unternehmern zu verkaufen. Eignet sich sehr gut für einzelne Person. Gut gehalten, billige Miete. Wann ist die Ausgabebeilage. 19685  
Der Schiffsjunge werden will, kostenlose Auskunft erteilt **J. Brandt, Schiffsführer Völkner & Cie, Fischmarkt 20, 19480**

# Zweite Beilage der Meber Zeitung.

Nr. 170.

Mei, Samstag den 25. Juli

1914

## Ernst Bassermann

zu seinem sechzigsten Geburtstag.

Am 26. Juli begeht Ernst Bassermann, der Führer der nationalliberalen Partei seit anderthalb Jahrzehnten, seinen sechzigsten Geburtstag. Man hat, vielleicht mit Recht, gemeint, unsere Zeit tue des Alters gerade persönlicher Festtage zu viel, wüßte die Presse heute sogar schon dem Leben der Jungfräule die Aufmerksamkeit, auf die früher erst die Vollendung des siebennten Jahrzehnts Anspruch verschaffte. Aber wenn es auf einem Gebiete angebracht ist, etwas vorzeitiger als gewöhnlich zu würdigen, so ist es auf dem Gebiete der Politik. Hier wird die Kraft des Menschen unter den heutigen Verhältnissen früher verbraucht, als zur Zeit der Väter, und die Zahl derjenigen, die im Silberhaar auf den Tribünen unserer Parlamente stehen, wird immer geringer. Sodann wird vielleicht auch nirgends so schnell vergessen; ist in der Politik jemand einmal von Schauplatz abgetreten, dann geht unsere nachscholende Zeit meist flüchtig hinweg über das, was der einzelne gewiebt. So sieht es der nationalliberalen Partei wohl an, an dem Tage, da ihr Führer vom sechsten ins siebente Jahrzehnt seines an Arbeit gewiß reichen, aber auch mit Erfolgen für Partei und Vaterland gelegenen Lebens tritt, seiner in besonderer Weise zu gedenken und ihm mit den von Herzen kommenden Glückwünschen für die Zukunft den Dank zu zollen für das, was er für sie getan.

Ernst Bassermann ist im Reichstag nunmehr seit 21 Jahren tätig. Aber seine politische Wirksamkeit hat viel früher eingesetzt. So, man kann sagen, daß ihn schon von Kindheit an die politische Luft umwehte, gehörte doch die Arbeit im Dienste des Staatlichen Ganges zu den Traditionen, der Familie Bassermann, Großvater und Großvater, Vater und Onkel, sie alle haben mitten im Sturbe der politischen Ereignisse, der ersten Hälfte des letzten Säkulums, und wenn auch zu ihrer Zeit von einer nationalliberalen Partei noch nicht die Rede war, so beehrte sie alle ein und derselbe Gedanke: der Gedanke der deutschen Einheit auf freibürgerlicher Grundlage. So verwies die politischen Familientradition Ernst Bassermann mit zwingender Notwendigkeit, als er politisch zu denken begann, vor selbst auf die Bahn der inswischen gegründeten nationalliberalen Partei, an deren Wiege ja nicht ein bestimmtes Parteiprogramm stand, sondern die herausgehoben ward aus dem Sehnen nach der Wiederherstellung eines einigen deutschen Reiches und dem festen Willen, diesem Reich aus der Grundlage des geschichtlichen Gewordenen, aber auch im freibürgerlichen Geiste zur Erfüllung zu verhelfen. In seiner bairischen Heimat bekam der junge Rechtsanwält reichlich Gelegenheit, besonders in den Wahlkämpfen, im Sinne der Grundgedanken der Nationalliberalen zu wirken, und als er dann im 40. Lebensjahr zum erstenmale in das Reichsparlament eintrat, da war er in politischer kein Neuling mehr, sondern brachte neben den angeborenen Fähigkeiten für die Aufgaben der Politik die treffliche historische Schulung mit, die ihm aufmerksames eigenes Erleben, vor allem aber das eifrige Studium der Geschichte seiner Väter und ihrer Zeit verdankt hatten. Rudolf von Bennigsen wurde als einer der ersten auf den jungen Babener aufmerksam, und schon in der ersten Legislaturperiode spielte Bassermann in der Fraktion eine hervorragende Rolle. Bekannt ist, wie er bei den Sozialistengefahren entscheidenden Einfluß ausübte und wie gerade diese seine Haltung mit dafür beizutragen war, daß er nach dem Ausscheiden Bennigsens aus dem Reichstag dessen Nachfolger im Vorsitz von Fraktion und Partei wurde.

Sechzehn Jahre steht nunmehr die Partei unter seiner Führung. Oberflächliche Kritiker haben es zu darzulegen versucht, daß Bassermann die Partei rückwärts geführt habe. Sie verweisen zum Beweis dessen darauf, daß die Partei einst mehr als 150 Vertreter im Reichstag zählte, während sie jetzt auf ein halbes Hundert und weniger zurückgegangen sei. Wie wenig diese Zahl richtige, aber auf ganz anderen Ursachen beruhende Laufsache mit der Führung Bassermanns zu tun hat, beweist allein schon, daß jene Mandatsrückgänge bereits zu Bennigsens Zeit eingesetzt hatte, ja, daß die schlimmsten Stürme über die nationalliberalen Partei gerade unter Bennigsen hereinbrachen. Es liegt eben in der politischen Natur der nationalliberalen Partei, daß sie mehr als andere Parteien unter Meinungsverschiedenheiten zu leiden hat. Diese hat Bennigsen nicht zwingen können, und wenn die Gegner auch in unruhigen Tagen wieder auf Ersätsleistungen in der Partei mit heißen Augen hoffen, so kann auch das, wenn es zu Laufsachen werden sollte, nicht auf den gegenwärtigen Führer fallen. Um so weniger auf Bassermann, als gerade er es bisher verstanden hat, manche divergierende Elemente unter der Flagge der Partei zu halten, ein

Verdienst, das ihm nicht nur in den Kreisen der Partei, sondern weit darüber hinaus unbestritten zuerkannt wird. Die Mandatszahl fällt aber überhaupt nur relativ ins Gewicht. Denn es ist das Schicksal der Mittelparteien, daß sie oft nicht die Zahl derjenigen Vertreter in den Parlamenten erhalten, die der Zahl ihrer Wähler entspricht. Letztere ist allein dafür ausschlaggebend, ob eine Partei vorwärts marschieren will, wie wir, wie die nationalliberale Stimmzahl von Wahl zu Wahl wächst, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Partei mit der intensiven Organisationsarbeit, die unter Bassermanns Regie eingeleitet hat, bald die zwei Millionen Wähler erreicht, während z. B. die Konservativen Wähler, den Stand der früheren Jahre zu halten, ja dies beispielsweise bei den letzten Wahlen nur mit Hilfe des Zentrums konnten.

Dieses Wachstum der Nationalliberalen Partei ist aber nicht eine Folge der Agitation und Organisation allein, es steht vielmehr in engstem Zusammenhang mit der praktischen Politik, die die Partei unter Bassermann getrieben hat. Die stärkere Betonung der Sozialpolitik hat der Partei Kreise zugeführt, in denen sie vorher nur wenig Anhang hatte, neben den Arbeitern vor allem die Angestellten, den gewaltig gewachsenen sogenannten neuen Mittelstand. Trotzdem hat gerade Bassermann stets im Auge behalten, daß jede Sozialpolitik ihre Grenze hat in der Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber. Und vom gleichen Grund aus, daß wir den Hof nicht abgeben dürfen, in vorderster Reihe den ihr notwendigen Zölkern sichern lassen und hat erreicht, daß in dieser Richtung in der Partei vollste Übereinstimmung herrscht, ein Verdienst, um so höher anzuschlagen, je mehr die Partei auf der anderen Seite in den Arbeitern und Angestellten die Konjunkturkrisen an sich zog. Diese weise Politik hat es erreicht, auf der einen Seite zu gewinnen und doch auf der anderen Seite nicht zu verlieren. Und wenn die Partei auch die Hilfsfrage für Handwerk und Gewerbe nicht aus dem Auge gelassen hat, so bewies sie damit, daß sie auf wirtschaftlichem Gebiete den Ausgleich der Interessen der einzelnen Stände und Berufe immer noch als ersten Grundgesatz der Erhaltung möglichst vieler selbständiger Existenzen ihrem staatsverhaltenden Charakter zueigenen liebt. So sehen wir nicht nur einen äußerlichen Aufstieg der Partei — ist doch auch die nationalliberale Partei als erste unter den bürgerlichen Parteien in diesem Jahre zum ersten Male mit der von keiner dieser Parteien bis jetzt erreichten Zahl ihrer organisierten Mitglieder an die Doffenheit getreten —, sondern auch eine Verbreiterung und Erweiterung ihres Einflusses. Das danken wir der eifrigen Arbeit all unserer Anhänger, vor allem aber Bassermann, seinem unermüdlichen Wirken im Parlament und draußen im Lande.

Sehen wir schließlich auf das für die nationalliberale Partei allezeit vorderste Gebiet politischer Tätigkeit, auf die Wehrung von des Reiches Macht und Größe, so begehen wir wiederum überall, wo in den letzten Jahrzehnten darum gekämpft worden ist, dem Namen Bassermanns. Er hat nicht nur die alten Traditionen der Partei in dem Eintreten für Heer, Flotte und koloniale Arbeit allezeit hochgehalten, sondern hat mit sicherm Blick für die Entwicklung des Reiches zur Weltmacht den Wogen weiter gepulst und hat den imperialistischen Gedanken vollständig gemacht. Es ist nicht zuletzt sein Verdienst, wenn heute die Bewilligung der Mittel für die Erhaltung unserer Wehrkraft und für unsere koloniale Betätigung unter den bürgerlichen Parteien fast zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Als kürzlich Bassermann selbst darauf hinwies, daß die Nationalliberale Partei zur Einbringung der letzten großen Wehrvorlage mit Anlauf gegeben hat, da wolle das die Presse der Reden und des Zentrums nicht gedenken lassen. Laufsache aber ist, daß gerade Bassermann schon bei der Quinquennatsvorlage von 1912 auf deren Unzulänglichkeit hingewiesen und dann im Sommer desselben Jahres unter dem Eindruck der Wetterwolken an auswärtigen Himmel in großen Volksversammlungen die Notwendigkeit radikaler Kürzung propagiert hat. Er ist dadurch als Kriegsbereiter verschrien worden, aber er hat andau, landab jubelnde Zustimmung gefunden und hat den Boden bereitet, so daß der Gedanke einer neuen Wehrvorlage längst populär war, als sich um die Jahreswende von 1912 die Regierung zu ihrer Einbringung entschloß. Schon nach zwei Jahren steht unsere Zeit das verweisen zu wollen, um so mehr haben wir die Pflicht, diese Dinge festzuhalten, zeigen sie uns doch, wie auch in den nationalen Fragen die Führung der Partei im alten Geiste wandelt. Dem Politiker und nicht zuletzt auch dem Menschen Ernst Bassermann werden, dessen sind wir sicher, zu seinem Ehrentrag unzählige Beweise treuester Anhänglichkeit und festen Vertrauens

zuteil werden. Wie ihm in so vielen, für ihn und alle Teilnehmer sicher unvergesslichen Wählerversammlungen in Ost und West, Süd und Nord oft viele Tausende, weit hergekommen, lauschten und seine Rede bejubelten, dabei gar viele, die politisch sich nicht zur Partei rechnen, die alle in ihm viel weniger den ausgesprochenen Parteimann als den für Vaterland und Freiheit begeisterten, aus dem innersten Herzen schöpfenden Vertreter nationalen Bürgerstums sahen, so wird er auch an seinem sechzigsten Geburtstag erfahren dürfen, daß die Grundzüge der von ihm geführten Partei im deutschen Volke leben. Möge er daraus die Kraft schöpfen, noch viele Jahre auf seinem Posten auszuhalten zum Segen von Partei und Vaterland!

## Wanderer', 'Opel', 'Brennabor'

liefert allerbilligst nur das 18492

### Fahrrad-Spezialhaus

A. MEESS, Priesterstr. 15bis

Geringe Geschästsunkosten gestatten mir, so solch wirklich billigen Preisen Qualitätsräder zu verkaufen.

## Kirchenzettel.

Evang. Militärgottesdienst. Sonntag, 26. Juli, Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr. Div.-Pfr. Beste. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe. Kirche Aueuleu: Vorm. 8.45 Uhr. Div.-Pfr. Buh.

Montagn (Militärgemeinde). Sonntag, 26. Juli, vorm. 8.30 Uhr, Gottesdienst. Div.-Pfr. Scheibe. Nachm. 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.

Evang. Gemeinde Mei. Sonntag, 26. Juli. Neue Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pfr. Köpflin. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Pfr. Köpflin.

Trinitarierkirche: Vorm. 9 Uhr deutscher Gottesdienst. Anschließend Beichte und heil. Abendmahl. Pfr. Widacis. Gustav-Wolff-Frauenverein. Montag nachmittag von 3 bis 6 Uhr Klöppeln im Konfirmandenzimmer 3 der Neuen Kirche. Warburgbund. Dienstag abend 8 Uhr Vereinsabend. Pfr. Köpflin.

Kirchenhof. Mittwoch abend 8 Uhr Übungsstunde im Konfirmandenzimmer 3 der Neuen Kirche.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag, 26. Juli, vorm. 9.45 Uhr, Gottesdienst. Pfr. Strider. 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 2 bis 3 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Christl. Verein junger Männer, Maxellstr. 41. Sonntag, 26. Juli, nachm. 2.30 Uhr, Fußballspiel auf der Erhebestrasse. Abends 8 Uhr Bibelbesprechung; Vortrag des Herrn Ernst Müller über „Kaffertum und Papsttum“. Dienstag, 28. Juli, abends 9 Uhr, Übungsstunde des Männerchores im Kaiser-Wilhelm-Haus.

Evang. Gemeinschaft, Chlodwigstr. 11, gegenüber der Bahnhof. Sonntag, 26. Juli, vorm. 9.30 Uhr, Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Predigt. Thema: „Murrende Menschen“. Montag abend 8.30 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag abend 8.30 Uhr Predigt von Herrn Dr. Schmidt-Stuttgart. Jedermann willkommen. Prediger Erhardt.

Evang. Kirche Montagn-Sublon. Sonntag, 26. Juli, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. Pfr. Köpflin. Matth. 7, Vers 15-23. Von falschen Propheten. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Versammlung der konfirmandierten jungen Mädchen von Montagn.

Devant-les-Fonts. 10 Uhr Gottesdienst. Pfr. Bansa. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinde Manières-Dauleu. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pfr. Kraft. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Diasporapfarrereit Kombach. Sonntag, 26. Juli.

Kombach: Vorm. 10.30 Uhr Hauptgottesdienst. Pfarrer Schwemling. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe. Stahlfeld: Vorm. 8.30 Uhr Hauptgottesdienst. Pfarrer Schwemling. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe. 8 Uhr Versammlung aller konfirmandierten Mädchen zur Besprechung über das Gustav-Wolff-Fest am 2. August 1914.

Maijères 6. Mei und Umgebung: Nachm. 2 Uhr Hauptgottesdienst im neuen Schulhaus. Pfarrvikar Thürmer. 8 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.

Evang. Gemeinde Hagenbingen: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Pfarrvikar Thürmer. 11 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.

Pierrevillers: Der Gottesdienst fällt wegen der Vertretung in Hagenbingen, am 26. Juli, aus und wird auf Sonntag, den 2. August, vormittags 10 Uhr, verlegt.

Evang. Gemeinde Ars a. M. Sonntag, 26. Juli, vorm. 10.15 Uhr, Gottesdienst. Pfr. Sell. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Baptistengemeinde, Oberjastr. 31. Sonntag, 26. Juli, vorm. 9.30 Uhr, Erbauung. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr Predigt. 6 Uhr Verein. Donnerstag, 30. Juli, abends 8.30 Uhr, Gebetsstunde. Jedermann ist frdl. eingeladen. — Das selbst „Familienheim für Soldaten“. Jeden Sonntag von 8 Uhr ab geöffnet.

Kaiser-Wilhelm-Haus, Magarstr. 4. Sonntag, 26. Juli, 2-3 Uhr Hoffnungsband. Von 2 Uhr ab allerlei Spiele im Garten. 4-5 Uhr Erbauungsstunde für Katholiken von einem kath. Disziplinspfarrer. 5 Uhr Bibelstunde und Verabschiedung der Kavallerie. 7 Uhr Gemeindefeststunde. 8.30 Uhr Vortrag von Herrn Div.-Pfr. Beste (Thema: „Das Gild“). — Wochenprogramm: Montag abend Übung des Posaunenchores. Dienstag abend Übung des Männerchores. Mittwoch abend Bibelstunde. Donnerstag abend Übung des Gemischten Chors. Freitag abend Übung des Streichorchesters. Samstag abend Gebetsstunde. Zu den Versammlungen wird herzl. eingeladen.

Bei Kopfschmerz  
Hofapotheke Ollon  
**Citrovanille** bevorzugt.  
Unberufen in seiner raschen u. vorz. Wirkung. In allen Apotheken

**NESTLE**  
Albawährte Nahrung für Kinder und Kranke.

Über alle neuen Namen und Reklamen erhalten sind 50

## Südstern-Lilienmilch-Seife, Teerschwefel-Seife

(von allen Kennern beliebt und bevorzugt)  
von Bergmann & Co., Berlin, vormals Frankfurt a. M.  
Preis pro Stück 60 Pfg. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

## Hypotheken

An- und Verkauf von Immobilien. Streng real.

Leo Hecht, Hypothekensachw. 19.

Agentur der A. G. für Boden- und Kommunalkredit für Est.-Roth.

**Voelk-Esch**  
Paradenplatz  
Trauer-Kleider  
Trauer-Röcke  
Trauer-Blusen  
Trauer-Schales.

## Kleines Skizzenbuch.

Der Weltflug um die Erde.  
121 Tage Flugzeit — 600 000 Mark Preise.

Der Weltflug um die Erde aus Anlass der Weltausstellung in San Francisco erhält jetzt seine praktische Grundlage. Der Urheber des Planes, Arnold Krumm, ist jetzt auf seiner vorbereitenden Weltreise in London eingetroffen. Sein Plan ist allerdings sehr hochfliegend, aber angelehnt an die heutigen Leistungen der Aeronautil wohl durchführbar. Er ist an Schwierigkeiten mit dem Transatlantikflug nicht zu vergleichen, denn die längste Strecke über See, etwa 600 Meilen zwischen Grönland und Island, ist für Hunderte von Flugzeugen zu durchqueren. Es wird unter anderem auch ausdrücklich auf die letzten deutschen Rekordleistungen im Dauer- und Höhenflug hingewiesen. Der Flug soll am 15. Mai nächsten Jahres in San Francisco beginnen und über folgende Kontrollstationen mit obligatorischen Landungen führen: Cheyenne, Chicago, New York oder Quebec, Belle Isle, Kap Farewell auf Grönland, Reijta Wil auf Island, Haroer Inseln, Schellandinseln, London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Wladivostok, Kobe, Tokio, Kurilinseln, Anadyr in Kamtschatka, Commanderinseln, Aleuten, Sitka, Prince Rupert, Vancouver, Seattle, San Francisco. Wo irgend möglich, liegen Kontrollstationen nicht mehr als 1000 Meilen auseinander, doch sind natürlich Zwischenlandungen nach Belieben gestattet. Alle 70 Meilen auf der ganzen Route werden Depots für Petroleum, Öl und anderen Proviant errichtet. Von San Francisco durch den amerikanischen Kontinent sind keine großen Schwierigkeiten zu überwinden. Es sind allerdings zwei große Gebirgszüge zu nehmen, aber die Fahrt ist schon vor mehr als zwei Jahren gemacht und Bahnen wie Telegraph sind überall vorhanden. In Quebec wird vielleicht eine große Zahl der Flieger ihre Apparate in Wasserflugzeuge umwandeln und den Voreinzeln nach Belle Isle gehen. Hier fangen die wirklichen Schwierigkeiten an, denn die Labradorküste ist ungeschützt und verlassen. Im Frühherbst fällt das Eis noch die Küste, aber die Temperatur sinkt selten unter 50 Grad und die des Wassers ist noch höher. Eine Kette von Depots ist jetzt schon errichtet und die Regierung will die 500 Meilen lange Strecke bis Kap Farewell durch Zerstörer und Torpedoboote patrouillieren lassen. Die jenzeitige Küste ist im Sommer gut bewässert, hat mehrere drahtlose Stationen, und Dampfer laufen zweimal in der Woche. Dann kommt der längste Ueberseeeflug von 820 Meilen bis Reijta Wil. Er wird von dänischen Kriegsschiffen, sorgfältig patrouilliert und jedes Flugzeug drahtlos weitergemeldet werden. Sollte das benachrichtigte Schiff nach gebührender Zeit

das Flugzeug nicht entbeden, so wird sofort ein Abbruch des betreffenden Bezirks begonnen werden. Übrigens hat die Eröffnung durchweg gezeigt, daß im Sommer ein ständiger Wind von etwa 30 Meilen im ganzen dortigen Distrikt aus Westen weht. Auch für die Strecke von Island nach den Faroeer Inseln wird ein Patrouillendienst eingerichtet. Bis 1912 ist ein Botschafter der Route klar. Von dort bis Wadsworth folgt die der sibirischen Bahn, und der Kaiserliche Aeroklub von Rußland hat bereits für Depots in kurzen Zwischenräumen gesorgt. Erst nach Japan beginnen wieder die Schwierigkeiten, und zwar die größten des ganzen Weltfluges. Die nächste Kontrollstation liegt nämlich auf den wenig erforchten Kurilinseln. Über nicht nur wird jedes Island ein Depot für Heimaterial erhalten, sondern auch ein japanisches Beobachtungsbeobachtung. Kamtschatka ist wohl besichert und hat einen vorgezeichneten Hafen. Die Aleuten vor Alaska hatten bereits vor zwei Jahren fünf Funktionenstationen. Diese ganzen Regionen werden von amerikanischen Jollkuttern abpatrouilliert. Der letzte Teil des Fluges braucht nur über Gewässer zu gehen, die von Land eingeschlossen sind. Als Preis für 600 000 Mark in einer Bant von San Francisco deponiert. Der erste Reiseträger erhält 400 000 Mark. Aber außerdem ist bereits eine Menge von Preisen gestiftet, die zusammen über 800 000 Mark jetzt schon repräsentieren. Der Flug muß in 121 Tagen oder in drei Monaten vollendet sein. Das macht bei einer Gesamtstrecke von 21 000 Meilen etwa 174 Meilen im Tag. Die Flieger dürfen unterwegs alle Reparaturen vornehmen, sogar neue Motoren einleihen lassen. Wer will, kann auch seinen Apparat auf einem Dampfer transportieren lassen, aber er muß einen Teil des etwaigen Preises abgeben, wie auch für jeden Tag über drei Monate ein gewisser Abzug gemacht wird. — Bisher haben sich vier amerikanische Flieger gemeldet.

Warum Carnegie der glücklichste Mensch ist. Dasende Millonäre sind selten. Der Reichthum, der über eine gute Altersversorgung hinausgeht, vermindert mehr das menschliche Glück, als daß er es vermehrt. Die unglücklichsten Menschen beim Herannahen des Alters sind die, das Geld zu ihrem Gode gemacht haben. Der Mann, der sich in einer englischen Wochenschrift also vernahmen läßt, ist einer der reichsten Männer, die es gibt; Andrew Carnegie. Er selbst ist in dessen dem Fruche des Reichthums entgangen und hält sich für den glücklichsten Menschen. Er hat den Weg gegangen, den der Reichthum gehen muß, um glücklich zu werden. „Meiner Meinung nach“, so fährt er aus, „kann der Reichthum nur in dem Maße Glück schaffen, als er dem Reichthum erlaubt, andere glücklich zu machen, und das wahre Geheimnis des Glückes liegt in der

Freude des Gebens. Kein wohlthätiges Geben indessen. Denn ich glaube, es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß 50 Proz. des für Wohlthätigkeitsszwecke hingegebenen Geldes zum Fenster hinausgeworfen sind. Es ist nicht viel Glück dabei zu finden, wenn man Leuten hilft, die sich selbst nicht helfen wollen. Wenn ein Mann eine Leiter hinaufsteigen will, so soll er selbst in die Sprossen greifen. Wenn es sich um Leute handelt, die selbst zu schwach sind, sich zu helfen, dann soll der Staat einpringen, denn das ist kaum etwas für private Wohlthätigkeit. Ich selbst habe immer gefunden, daß das Weggeben von Geld noch ein ungelöstes Problem ist. Weil ich selbst als Junge keinen größeren Wunsch hatte, als Bücher und immer wieder Bücher zu verschlingen, so habe ich englisch sprechenden Gemeinden in der ganzen Welt mehr als 2000 Büchereien geschenkt, denn ich glaube mit Carlyle, daß „Bücher des armen Mannes“ unverfälscht sind. Büchereien habe ich aber nur solchen Gemeinden geschenkt, deren Einwohner willens waren, einen Beitrag zu ihrer Unterhaltung zu leisten: auf diese Weise wird jeder Steuerzahler in der Gemeinde ein Theilhaber an dem Unternehmen. Der höchste Gebrauch, den man von einem großen Vermögen machen kann, ist der, es für öffentliche und menschenfreundliche Zwecke auszugeben, und ich habe immer dafür gehalten, daß ein Reicher seinen Ueberfluß als ein Pfand betrachten solle, mit dem er zum Nutzen anderer Menschen wuchern soll. Einer der größten Vorzüge, den ein Mann besitzen kann, ist der, arm geboren zu sein. Der Mann, der es in seinem Leben zu etwas bringt, wird selten mit einem silbernen Löffel im Munde geboren. Es gibt gar keinen Vergleich zwischen dem Sohne eines geschickten Arbeiters und dem Erben eines großen Vermögens, der viel öfter ein unglückliches und zweckloses Leben führen wird als jener. Könige und Königinnen, Prinzen und Herzöge geben der Allgemeinheit wenig. Unsere Schätze kommen in der Hauptsache aus den Reihen der Armen. Ich werde nie vergessen, wie hoch und glücklich ich war, als ich meinen ersten Wohnlohn von 5 Mt. als Bezahlung in einer Spinnerei empfing und wie viel glücklicher noch ich war, als ich später für meine Tätigkeit als Telegraphenassistent sogar 6 Mt. bekam. Ich brachte das Geld nach Hause zu meiner Mutter, und das gab mir ein Gefühl stolzer, männlicher Unabhängigkeit. Ich bin oft gefragt worden, ob ich nicht ein Rezept befrage, reich und glücklich zu werden. Ich kann nicht zugeben, daß Glückseligkeit und Reichthum daselbst liegen, aber ich kann wohl sagen, daß jeder Durchschnittsverdiener ruhig an ein glückliches und bequemeres Alter glauben darf, wenn er richtig mit seinen Mitteln haushaltet. Sein Ziel sollte sein, jede Wode von seinem Verdienste etwas beiseite zu legen, wenn er damit auch ein Opfer bringt. Er wird dann in der Lage sein, eine kleine Summe aus Zinsen anzulegen. Aber die meisten Leute mit einem kleinen Ein-

kommen denken leider gar nicht erst daran, überhaupt mit dem Sparen anzufangen. Die Ehe ist im Leben des Mannes ein gewaltiger Antrieb zum Ersparnis, und ich glaube nicht, daß irgend ein Mann das richtige Glück genießt, ohne er nicht sein eigenes Heim besitzt. Ich meine, daß das alte Sprichwort, „Der Himmel ist unser Heim“ umgedeutet werden sollte in: „Das Heim ist unser Himmel“. Und man soll auch nicht der Redensart glauben, daß es „gefährlich“ wäre, alle Eier in einen Korb zu tun“. Ich sage im Gegentheil: „Auf alle Eier Eier in einen Korb, daß aber auf diesen Korb nicht acht!“  
Eine Methusalem-Familie. Die kleine Stadt Bollène im Departement Vaucluse in Frankreich rühmt sich, wie das „Journal des Debats“ erzählt, die Familie Plumet in ihren Mauern zu beherbergen, die wahrlich alles, was bis jetzt an langlebigen Familien dazugewesen ist, übertrifft. Die Familie besteht aus fünf Schwestern und einem Bruder und die sechs Geschwister zählen zusammen 508 Jahre. Ihre Nachkommenchaft bilden ungefähr 80 Kinder und Enkelkinder. Die älteste der Familie, Marie, hat sieben ihr 90. Lebensjahr vollendet, welche ist 87 Jahre alt, Madeleine 85, Rosa 84, Josef, der Bruder, 82 und die jüngste Schwester 80 Jahre. Alle erziehen sich einer ausgezeichneten Gesundheit und hoffen, noch den 100. Geburtstag ihrer ältesten Schwester alle zusammen begehen zu können, denn die alte Dame ist auch noch sehr rüstig und liebt und läßt noch ohne Brille.

Verhaftungen. Im Zusammenhang mit den Vorgängen in Osterwendingen wurden heute früh sieben Personen, die an der Kundgebung teilgenommen hatten, unter dem Verdacht des Landfriedensbruchs festgenommen.  
Bankdirektor Sinye von der Thüringer Kreditanstalt in Eilenach ist in Haft genommen worden.  
Ein Verbrechen. In dem Dorfe Geldern wurde die 50jährige Margarete Damm von einem Landrichter vergewaltigt. Sie ist an den Folgen gestorben. Der Täter wurde verhaftet.  
Aus Oberhausen (Rheinland) wird gemeldet: Die hiesige Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung schwerer fittlicher Verbrechen beschäftigt. Mehrere erwachsene Personen wurden bereits festgenommen. Es stehen weitere Verhaftungen bevor.  
Autounfälle. Auf der Fahrt von Frankfurt a. M. nach Niederbrechen stürzte ein Auto omnibus um und rollte die vier Meter hohe Böschung hinab. Der Chauffeur und ein Seminarist gerieten unter den Omnibus und wurden ebrückt; die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

*Haltan Sie sich an das Abbewährte, es ist ja doch immer das Beste!*

## Saxlehner's Bitterquelle

# HUNYADI JÁNOS

Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. *Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.*

*Ein Meisterwerk der Natur, wirkt Hunyadi Janos angenehm und mild abführend für jedes Alter.*

# Metzer Ruder- und Eis-Klub.

Das Gartenfest im Bootshausgarten wird mit Rücksicht auf das schlechte Wetter um 8 Tage verschoben. Es findet dasselbe am **Samstag den 1. August** statt.

**Der Vorstand.**

Der Metzger Esperantistenverein „Amika-Rondo“ ladet Interessenten ein zur Teilnahme an dem im Kaiser Wilhelmhaus stattfindenden

# Esperanto-Lehrkursus.

Beginn desselben am Mittwoch, den 29. Juli 1914, abends 9 Uhr. Der für den Kurs festgesetzte Preis beträgt 4 Mk. (einschl. Lehrbuch). 19619

# Auf nach ARS

sollten Sie Ihren Freunden u. Bekannten sagen, ins **Hotel Schwieger.**

Bestes Haus am Platze.  
Familien-Restaurant ersten Ranges.  
Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Juli anlässlich der Kirmess:

# KONZERT.

Spezialität:  
**Krebse, Irischgeschlachtete Hähnchen, Spanferkel.**  
Prima reine hiesige Landweine sowie Fürstenberg, Metzger und Grätzer Bier. — Kaffee — Kuchen.  
Zivile Preise.  
Um regen Zuspruch bittet  
**August Schallerer**  
früher Küchenchef. 019618

# Restauration „Rosenvilla“ Châtel St. Germain.

Bellebort Ausflugsort, Restaurant I. Ranges, schattiger Gartengrosser Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten. Dinners zu jeder Tageszeit. Spezialität: Prima Land-, Saar-, Mosel- und Ruwerweine. Zimmer für Sommerfrischler. Schöne Stallung. Autogarage  
Es ladet ein der Besitzer Germain Weber. 81432

# WILHELM HULAND

Dentist  
Metz, Römerstrasse 62 l.  
(im Hause K. Madsack)  
Sprechstunden: 9—12 vorm. und 2—8 Uhr nachm.

# Putzarbeiterinnen

bei hohem Gehalt per 1. August gesucht.  
**Fr. Elsner,**  
Römerstrasse 58 19666

# Verkäuferinnen

für **Damen-Konfektion** gesucht. In Betracht kommen erste Kräfte, die die Branche durchaus beherrschen.  
**S. HOCHSCHILD**  
Römerstrasse 40-42. 19636

# A. Dreisch

Metz, Fort Mosel 15  
Telephon 1067



Infolge günstiger Abschlüsse mit leistungsfähigen Fabriken bin ich in der Lage  
**1 Wandbadeofen**  
mit Brause aus Kuper u.  
**1 Stahlbadewanne**  
innen u. aussen weiss emailiert, Ab- u. Ueberlauf zum Gesamtpreis v. 140 M. an zu liefern.  
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.  
Prospekte und Kostenschlüssel gratis.

Feder kennt sie



Die weltberühmte Lederpuh-Creme „Kavalier“ Einmalgebrauch, will sie niemand wieder missen!

## Stadt Metz.

Die Herstellung der Ueberdeckung der Viehmarkthalle als offene Verkaufshallen in Eigenleistung auf dem hiesigen Viehhof zu Metz soll öffentlich vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, den 7. August 1914, nachmittags 8 Uhr — dem Eröffnungstermin — beim Bürgermeisteramt Metz einzulegen. Die Bedingungenunterlagen liegen auf Zimmer 19b des Bürgermeisteramts zur Einsicht offen und können von der Stadtkasse (Stadthaus Zimmer Nr. 8) zum Preise von 1,50 M ohne und von 4,50 M mit Zeichnungen gegen post- und bestellgeldfreie Einlegung des Betrages in Abschrift bezogen werden. Zuschlagsfrist: 6 Wochen. Bürgermeisteramt Metz.

## Öffentliche Vergebung.

Die Herstellung der elektrischen Beleuchtungsanlage des Bürgerhospitals Diederhofen soll im Wege der öffentlichen Verdingung in fünf Losen (ober mehreren Los zusammen) vergeben werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor dem am Freitag, den 7. August d. J., vormittags 11 Uhr im Kommissionszimmer des Bürgermeisters in Gegenwart der Anbieter stattfindenden Vergebungsstermin an das Bürgermeisteramt einzulegen. Nach diesem Termin eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung. Die Bedingungenunterlagen nebst Zeichnungsantrag und Zeichnungen liegen auf dem Bureau des Bürgerhospitals zur Einsichtnahme offen und können auch von da gegen postfreie Einlegung von 3 M bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. Diederhofen, den 24. Juli 1914.

Der Vorliegende des Verwaltungsrats:  
Berkenheiser, Bürgermeister.

## Verdingung.

Für den Neubau eines Reithauses in Devant-les-Ponts sollen: Los 1 Erd-, Maurer-, Schlosser- und Steinhaubarbeiten (rd. 850 cbm Mauerwerk); Los 2 Ziegelfeinstlieferung (rd. 200 000 Stück); Los 3 Putz- u. Putzungsarbeiten (rd. 2000 qm); Los 4 Zimmerarbeiten (rd. 37 cbm Bauholz und rd. 128 m Reithausbänke); Los 5 Schmelde- und Eisenarbeiten (rd. 39000 kg Dachblech) am Donnerstag, den 18. August 1914 von 10 Uhr ab, im Geschäftsministerium, Wischoffstraße 55, 2. Et., öffentlich vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen können in den Dienststunden eingesehen und die Bedingungen gegen Entrichtung von 1,80 M für Los 1, von 1,20 M für jedes der Lose 2, 3, 4 und 5 bezogen werden. Angebote müssen verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin postfrei eingehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 19631

Mittler-Bauamt V.

Notariat Dr. Carlebach in Diederhofen, Schloßhof 5,  
Nachfolger von Notar Kerhoff.

## Versteigerung in Niederjeuß.

Am Dienstag, den 28. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr wird zu Niederjeuß, in dem nachbeschriebenen zu veräußernden Anwesen selbst, öffentlich zugangsweise versteigert werden: Das unter dem Namen

### Wirtschaft zum Livoli

bekanntes Restaurations-Anwesen, gelegen zu Niederjeuß, Ersterstraße Nr. 1, in welchem seit langen Jahren die Wirtschaftsgesellschaft ausgebaut wird. Dasselbe besteht aus 2 Wohnhäusern, Nebengebäuden, großem Tanzsaal, Schankkassafesthalten, Garten, Kne- und Zubehörungen. Katasterfläche 37 Ar 43 Quadratmeter. 18980

Dr. Carlebach, Kaiserl. Notar.

Notariat Dr. Carlebach in Diederhofen, Schloßhof 5,  
Nachfolger von Notar Kerhoff.

## Versteigerung in Diederhofen-Beauregard.

Am Mittwoch, den 29. Juli 1914, 3 Uhr nachmittags, in der Restauration „Zur goldenen Aue“ in Beauregard, werden nachbeschriebene Immobilien der Witwe Josef Schweisshof geb. Thünes und ihrer Kinder öffentlich zugangsweise versteigert werden:

Stadt Diederhofen (Vorort Beauregard):  
1) Ein Wohn- und Geschäftshaus,  
Laybaderstraße Nr. 18, in welchem ein Spezerei- und Freizeitanlage betrieben werden, mit Hof und Stallung. Fläche 4 Ar 20 Quadratmeter.  
2) Ein großes Anwesen, Laybaderstraße Nr. 21 und 23, umfassend

2 Wohnhäuser  
mit Hof, Stallung und daranliegendem Areal, alles ein Komplex bildend. Gesamtfläche 72 Ar 19 Quadratmeter.  
Dr. Carlebach, Kaiserl. Notar.

Notariat Dr. Carlebach in Diederhofen, Schloßhof 5,  
Nachfolger von Notar Kerhoff.

## Versteigerung in Diederhofen.

Am Donnerstag, den 30. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr, wird zu Diederhofen, in dem nachbeschriebenen zu veräußernden Anwesen selbst, zwecks Aufhebung der Gemeindefähigkeit öffentlich zugangsweise versteigert werden: Das unter dem Namen **Gastwirtschaft St. Georg** bekannte Restaurations-Anwesen, gelegen zu Diederhofen, Ecke der Weiserstraße und des Baubanringes, in unmittelbarer Nähe der neu erbauten Kaserne und der Kammerich-Werte. Katasterfläche 15 Ar 47 Quadratmeter. 18980

Dr. Carlebach, Kaiserl. Notar.

Amtsstube des Notars Dr. Gerhard in Gorze.

## Öffentliche Versteigerung eines schönen Wohnhauses

mit anstehendem Garten, worin eine Eisenwarenhandlung und Schloßerei betrieben wird, gelegen zu Gorze, Kirchstraße 9.  
Am 31. Juli 1914, um 1 Uhr nachmittags bei Herrn Habillon.  
Unmittelbar nach der Versteigerung des Hauses wird zur Versteigerung des Fonds der Eisenwarenhandlung und der Schloßerei sowie eines schönen Mobiliars geschritten werden.  
Nähere Auskünfte erteilt das Notariat Gorze.

Notariat Justizrat Dr. Frenzel, Metz, Bärenstraße 3.

## Freiwillige Versteigerung

eines **Wohnhauses mit Garten**  
in St. Julien bei Metz, Schuffstraße 9a.  
Am Donnerstag, den 30. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr, in St. Julien in der Wirtschaft Streiff durch Notar Justizrat Dr. Frenzel, Metz. 19050

Auskünfte erteilt Notar Wingerath zu Ars a. Mosel,  
Notariat Jung, Metz, Banstraße 14.

## Versteigerung

verschiedener zum Nachlaß der Frau Witwe Karl Bals gehörigen Mobilargegenstände.  
Am Donnerstag, den 30. Juli 1914, vormittags 10 Uhr zu Metz, Ludwigplatz Nr. 46, in den Lagerräumen der Gesellschaft Herra und Koch durch Notar Jung. 19041  
Näheres auf den Plakaten.

Amtsstube des Notars Wingerath zu Ars a. Mosel,  
Freitag, den 7. August 1914, 3 Uhr nachmittags, zu Ars a. Mosel, auf seiner Amtsstube, wird Notar Wingerath öffentlich versteigern, ein

## Herrschaftshaus

zu Jouy-aux-Bois, Hauptstraße Nr. 88, umfassend: 16 Wohnzimmer, gewölbter Keller, Remise (Garage) und Stallung, daranliegendem schattigen Garten mit Terrasse und prächtiger Aussicht über das Moseltal; Kne- und Zubehör. Gesamtfläche 28 Ar 62 Quadratmeter.

Notariat Jung zu Metz, Banstraße Nr. 14.

## Zwangs-Versteigerung eines Wohnhauses

gelegen zu St. Privat-la-Montagne, Haus Nr. 58, tragend.  
Am Dienstag, den 28. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr zu St. Privat-la-Montagne, in der Wirtschaft Kubert, durch Notar Jung. 18487

Amtsstube des Notars A. Léon (Nachf. des Notars Weber) in Metz, Römerstraße 58.

## Freiwillige Versteigerung

von **2 Kleinen Häusern**

wozu eins mit einem Spezereigeschäft, gelegen zu Grigy bei Metz. Am Montag, den 27. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr, zu Grigy, beim Gastwirt H. Albert. 19084

Gleich nach der Versteigerung werden noch verschiedene Mobilargegenstände als: Büfett, antiker Lothringer Schrank, Klavier, Betten und Spezereierwaren ausbezogen. Der Witwe Claudius Guffe gehörend. 19084

Léon, Notar.

Amtsstube des Notars Léon (Nachfolger von Notar Weber) zu Metz, Römerstraße Nr. 58.

## Zwangs-Versteigerung

eines **Geschäfts- und Zinshauses**

gelegen zu Metz, Bierhäuserplatz Nr. 2, in welchem eine Spezereihandlung betrieben wird. Dem H. Florian Bernier und seinen Kindern gehörend. 19231  
Am Mittwoch, den 28. Juli 1914, des Nachmittags 3 Uhr durch Notar Léon in seiner Amtsstube.

Amtsstube des Notars Léon (Nachfolger von Notar Weber) zu Metz, Römerstraße Nr. 58.

## Zwangs-Versteigerung

eines **Wohnhauses**

mit Garten und zwei Schuppen, zu Devant-les-Ponts, Patrotteweg Nr. 19361e. Dem Peter Bindi gehörend. 19481  
Am Donnerstag, den 30. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr zu Devant-les-Ponts, Diederhofenerlandstraße Nr. 195 beim Gastwirt H. Wenner.

Amtsstube des Kais. Notars Alphonse Léon (Nachfolger von Notar Weber), in Metz, Römerstraße Nr. 58.

## Freiwillige Versteigerung

eines **grossen Wohn- und Geschäftshauses**

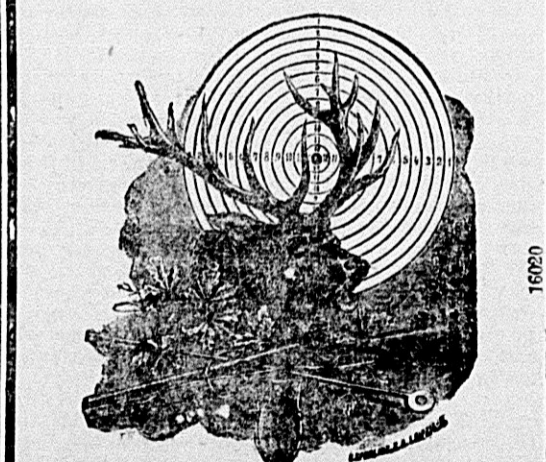
gelegen zu Metz, Augustinerstraße Nr. 8.  
Am Freitag, den 31. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr zu Metz in seiner Amtsstube, schreibt Notar Léon zur öffentlichen freiwilligen Versteigerung des nachbeschriebenen, den Erben Tross gehörigen Hauses, nämlich:

1) Ein großes Wohn- und Geschäftshaus, gelegen Augustinerstraße Nr. 8, bestehend: Vorderhaus mit großer Einfahrt, Erdgeschoss, 1. Stockwerk, Speicher mit gewölbtem Keller; großer Hof dahinter, mit Remise und Umbauten; Hinterhaus mit großen Kellern, Lagerräumen, ein Stockwerk, Speicher, Manjarden, Wäfler und Gasanzufuhr, alles mit 4,32 Ar Fläche. 18516

Wegen seiner günstigen Lage in der Nähe des Güterbahnhofes eignet sich dieses Anwesen besonders für ein Großgeschäft, Fabrik oder Verfertigung.  
Zu den Bedingungen des Protokolls. Nähere Auskünfte aus den Akten. Léon, Notar.

Amtsstube des Kais. Notars Alphonse Léon (Nachfolger von Notar Weber), in Metz, Römerstraße Nr. 58.

## Jagdgeräte, Waffen, Munition Artikel zur Birschjagd



**Fr. Kilgert** Metz  
Ladoucestestr. No. 3.

## Existenz oder Nebenverdienst!

Wir errichten in hiesig. Stadt u. Umgegend mit unsern populär-medizin. Aufklärungsbüchern, die alle Interessierten, ein Postversandgeschäft, das von jedermann auch nebenberuflich sehr leicht geführt werden kann u. monatl. Verdienst von 8—400 M. verspricht. Grösste Erfolge werden durch einwandfreie Unterlagen nachgewiesen. Für Lager und Betriebskapital sind 8—400 M. erforderlich. Besondere Räume oder Vorarbeiten sind nicht nötig. Anleitung sowie alles Nähere erfolgt persönlich. Nur ernste Bewerber, die mit obigen Bedingungen einverstanden sind, wollen Bewerbungen einreichen unter **Posttagkarte 10, Berlin, Postamt 107.** 19087

**DAGSBURG (Vogesen)**  
Schlossberg-Hotel (Frau Wwe. P. Arbeit)  
Feinstes und bestgelegenes Hotel für Pensionäre, am Rande des prächtigen Tannenwaldes. Gedockte Terrasse, herrliche Fernsicht. Vorzügliche Küche. Prospekt gratis. 18490

**Privat-Realschule** Vorbereitung zum Einj. und Ober-Sekunda. 19018  
Lahr i. Baden. Anskunft durch die Direktion: Arnold u. Brenner.

**Tüchtiger  
Detailreisender**  
der **Manufakturwarenbranche**  
Inhaber eines Wandergewerbescheines für seit 30 Jahren in Elsass-Lothringen bestgeführte Tour per sofort oder 1. Oktober gesucht. Dauernde gutbezahlte Stellung. Wohnsitz ev. Metz.  
**Samuel Kaiser.**  
Rust in Baden.

**Alt und jung  
macht die Erfahrung**  
das Original Schmidt's  
Wasch-Maschine un-  
bestritten die Beste und  
daher im Gebrauch die  
Billigste ist. Mehr als  
1/2 Million bereits  
geliefert.  
Verzau-  
stellen weist nach  
G. Koch, Berlinburg

**STRASSBURG I. ELS.**  
**HANDELSCHULE DR. CALEB**  
gegr. 1904. Eigenes imposantes Schulhaus (40 Räume) zwisch. d. Orangerie u. Contades. Zentralheizung etc.  
**PENSIONAT**  
für Schöne im Alter von 6—20 Jahren, Vorklassen, Realklassen (Vorb. z. Einj.-Ex.) Handwerksklassen, Damoklass. Beginn des 11. Schuljahres: **15. September.**  
Beste Referenzen. — Prospekte durch den **Direktor Dr. CALEB, Strassburg I. Els. 29**  
Elsässerstrasse 6 — Telephon 3025.  
**32 Schreilmaschinen.** 19059

**Badischer Schwarzwald-  
Realschule (Pensionat) Dr. Plähn, Waldkirch im Breisgau.**  
Einzige Privatschule in Baden und den Reichsländern, die (seit 1874) das Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einj.-frei. Militärdienst (Reife für Obersekunda) auszustellen. Beste Empfehlung von Els.-Lothringern, sowie von Ausländern. (19012) Dr. Plähn.  
Beginn des neuen Schuljahres: **19. September.**

**Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)**  
gegr. 1868. — 6 Kl. Realschule. — Pensionat.  
Die Abgangszeugn. berechtigt, z. einj.-frei. Militärdienst u. zum Uebertritt in die 7. Kl. (Obersek.) u. Oberrealschule. Auch in dies. Jahre haben sämtl. 24 Schüler d. 6. Kl. bestand. Prospekte, Jahrb. u. Refer. kostenl. d. d. Direkt.: E. Wehrle. 19026

**Ohne Misserfolg-echter Yoghurt!**  
Jedem, ob praktisch oder ungeschickt, liefert der **Yoghurt-Brüter von Dr. Klebs** in 3 Stunden tadellosen echten Yoghurt. **Jeder Misserfolg ausgeschlossen!** 1 Lt. Yoghurt-Milch mit Dr. Klebs Yoghurt-Ferment u. Yoghurt-Brüter nach Vorschrift bereitet stellt sich auf ca. 25—28 C. Stabil u. elegant, mit Thermometer nur **Mk. 3.90**. Porto extra. In Metz zu haben bei: Adler-Apotheke, Hirsch-Apotheke und Löwen-Apotheke. Auch direkt zu beziehen vom Bakteriolog. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München, Schillerstr. 28. Prospekt kostenlos. 16012

**NIC.ECKEL**  
G.M.B.H.  
**MOBELFABRIK  
KAISERSLAUTERN**  
GEGRÜNDET 1839 600ARBEITER  
**PERMANENTE AUSSTELLUNG  
MODERNER WOHNEINRICHTUNGEN**  
HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN  
200  
MUSTERZIMMER

**Dr. Wiegner's Institut für Behandlung von  
Beinkrankheiten ohne Bettruhe**  
Spezial-Heilverfahren (fast schmerzlos und ohne Operation) für **Beinergüsse, offene Beine, Salztass, Krampfadern, Plattfüßschmerzen, Rheumatismus** usw.  
Sprechstunden: Dienstags u. Samstags v. 8—12 u. 2—5 Uhr  
**Metz, Mazellenstrasse 20.**

**Wollen Sie Geld verdienen? Vertreter gesucht.**  
Jedes Zigarren-, Kolonialwaren-Geschäft, Gastwirt ist Abnehmer. Unseren Zigarren-Automaten geben wir gratis ab bei Bestellung von 3000 Päckchen trustreifer Zigarren einer Welt bekannten Firma zu sehr günstigen Abnahmebedingungen. Hohe sofort zahlbare Provision. Offerten mit Referenzen nur von realen Herren unter U. N. 9994 an **Hassenstein & Vogler A. G. Berlin W. 8** erbeten.